

Think  
Trust  
State  
Crisis





Jak Ritger

Origin of the Crisis Actor 6

Celia Martín

Crisis of Trust 16

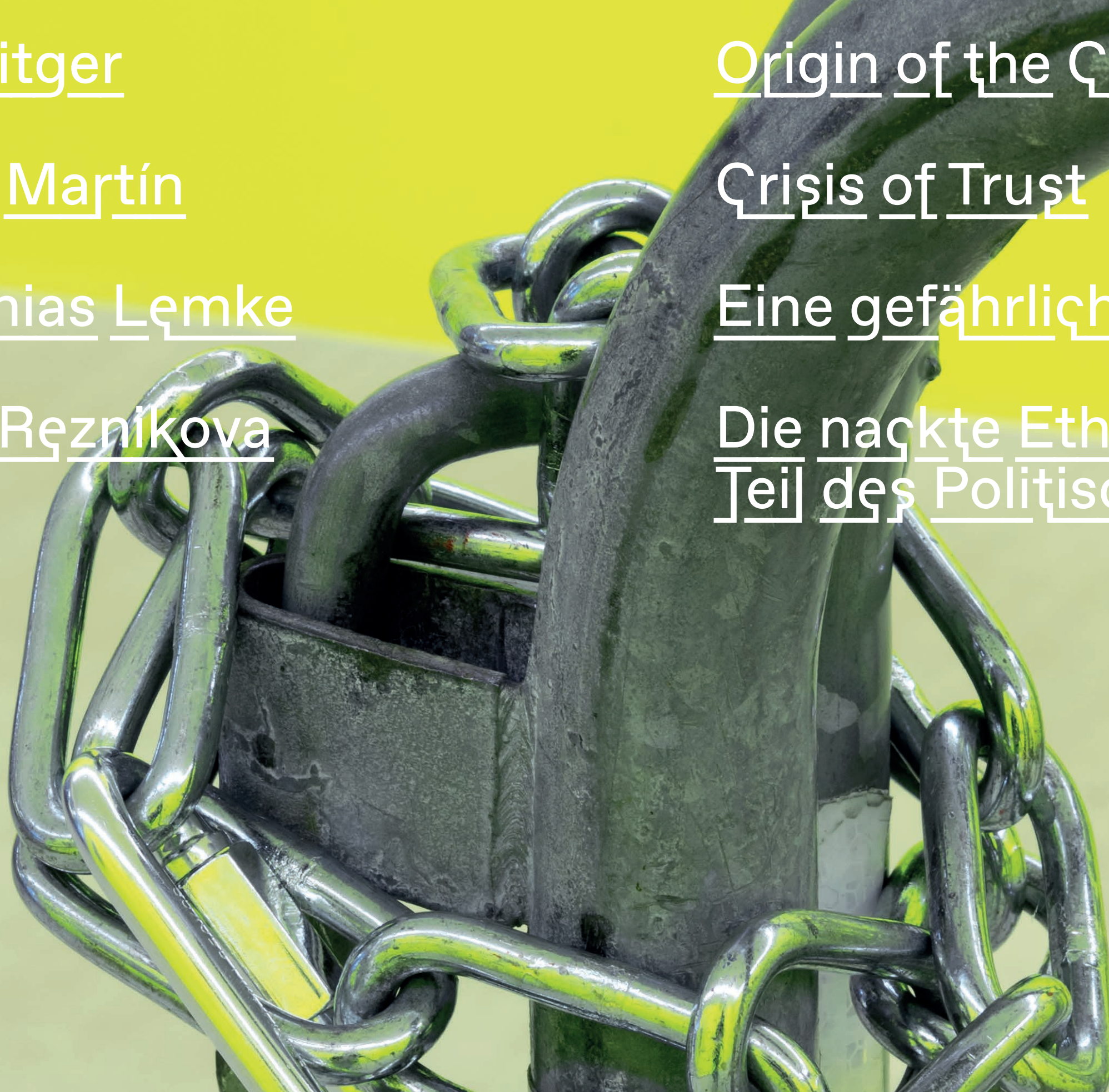
Matthias Lemke

Eine gefáhrliche Sache 24

Olga Reznikova

Die nackte Ethik als

Tei des Politischen 32







Field training. Two teenagers sitting on a table, drinking beer. People in safety vests approach them. Smoke streams across the floor, a fireman crawls along the hose into the building, his face covered with a sheet. In *The Scenario House*, a quarreling couple is threatening each other with weapons, the door bursts open and bodies stream in, pushing the man to the ground. Crises are tested and overcome; real life is experienced at first hand. Recognizing patterns enables us to act. However, crises are not to be found in natural conditions. They have to be repeatedly retold, problematized and brought to attention, as only an established crisis provides the source and legitimacy for change: Only then can new boundaries be drawn and new orders be established. So, the question is how something is turned into a problem and by whom. And whether we want to be part of the problem, which may not be a problem, or its solution. In case of doubt, the crisis actor offers emotional guidance, but can their acting always be trusted? If the formula is wrapped in the right algorithm, the proposal for problematization can cause leverage effect—in other words, whoever convinces the most wins. The use of dark patterns and other dubious methods are not only permitted, they are the norm. With a little bit of luck, it will work.

*Think Trust State Crisis* begins with an excursion into the unstable Europe of the post-war period, in which agents of paramilitary stay-behind networks were preparing underground for an invasion of the Soviet Union. In the politically motivated secrecy and concealment of evidence, Jak Ritger recognizes an important basis for the phenomenon of today's fake news. Whether true or untrue, artificial intelligence doesn't seem to care much, as Celia Martin makes clear from dubious advice in online forums. In its voracious appetite, AI is reproducing more and more erroneous data on its rapid journey towards model collapse, revealing a crisis of trust. But a functioning democracy is also prepared for crises: Focusing on the state of exception anchored in democratic law as a regulatory instrument for that which cannot be regulated, Matthias Lemke introduces us to an ambivalent and dangerous form of crisis management that not only brought down ancient Rome, but also gives today's democracies an authoritarian appearance. Against the backdrop of the danger that the state of exception could be declared the normal state, Olga Reznikova looks at today's authoritarian Russia and gives rise to hope where collective political possibilities for resistance no longer exist.

*Think Trust State Crisis* appears in dialogue with the exhibition *Crisis Actor* by Baker Wardlaw, which took place at For from 18.05. to 29.06.2024.

Valerie Keller, Matthias Liechti

Feldtraining. Zwei Teenager sitzen auf einem Tisch, trinken Bier. Menschen in Warnwesten nähern sich ihnen. Rauch strömt über den Boden, ein Feuerwehrmann robbt am Schlauch entlang ins Gebäude, sein Gesicht mit einem Leintuch bedeckt. Im *Scenario House* bedroht sich ein streitendes Paar mit Waffen, die Tür springt auf, Uniformierte dringen ein und drücken den Mann zu Boden. Krisen werden erprobt und überwunden, die Realität des Lebens hautnah erfahren. Wird das Muster erkannt, befähigt es zum Handeln. Allerdings sind Krisen nicht im Naturzustand zu finden. Sie müssen immer wieder neu erzählt, problematisiert und mit Aufmerksamkeit belegt werden, denn erst eine anerkannte Krise bietet Grund zur Veränderung: Dann erst können neue Grenzen gezogen und Ordnungen gebildet werden. Es stellt sich also die Frage, wie etwas von wem zum Problem gemacht wird. Und ob wir Teil des Problems, das vielleicht kein Problem ist, oder dessen Lösung sein wollen. Im Zweifelsfall bieten *Crisis Actors* emotionale Entscheidungshilfen. Doch können wir dem Krisenschauspiel wirklich trauen? Ist die Formel in den richtigen Algorithmus verpackt, bewirken Problematisierungsvorschläge Hebelwirkung – das heisst, wer die meisten überzeugt, gewinnt. *Dark Patterns* und sonstige unlautere Methoden sind nicht nur erlaubt, sie bilden die Regel. Mit etwas Glück funktioniert's.

*Think Trust State Crisis* beginnt mit einem Ausflug in das instabile Europa der Nachkriegszeit, in dem sich Agent\*innen paramilitärischer Stay-behind-Netzwerke im Untergrund auf eine Invasion der Sowjetunion vorbereiteten. In politisch motivierter Geheimhaltung und Vertuschung von Evidenzen erkennt Jak Ritger eine wichtige Grundlage für das Phänomen heutiger *Fake News*. Ob wahr oder unwahr, das scheint auch die künstliche Intelligenz wenig zu kümmern, wie Celia Martin anhand von zweifelhaften Ratschlägen in Onlineforen deutlich macht. In ihrer unersättlichen Gefräßigkeit reproduziert die KI mehr und mehr fehlerhafte Daten und steuert auf ihrer rasanten Fahrt in Richtung Modellkollaps gleichzeitig auf eine allgemeine Vertrauenskrise zu. Doch eine funktionierende Demokratie ist auch auf Krisen vorbereitet: Mit Blick auf den rechtlich verankerten Ausnahmezustand als regulierendes Instrument des nicht Regulierbaren führt Matthias Lemke in eine ambivalente und gefährliche Form des Krisenmanagements ein, das nicht nur das alte Rom zu Fall brachte, sondern auch heutige Demokratien in autoritärem Anlitz erscheinen lässt. Vor dem Hintergrund der Gefahr, dass der Ausnahmezustand zum Normalzustand erklärt werden kann, richtet schliesslich Olga Reznikova den Blick auf ein heutiges autoritäres Russland und lässt dort Hoffnung aufkeimen, wo keine kollektiv-politischen Möglichkeiten des Widerstands mehr existieren.

*Think Trust State Crisis* steht im Dialog mit der Ausstellung *Crisis Actor* von Baker Wardlaw, die von 18.05. bis 29.06.2024 im For stattfand.

Valerie Keller, Matthias Liechti





# Origin of the Crisis Actor

## Der Ursprung der Krisendarsteller\*innen

Jak Ritger

6

The crisis actor emerges as the contemporary instance of an old character: the fake, the pretender set-up for attention. The characterization or “jacketing” of a victim of violence as a crisis actor is a necessary maneuver for the ideologue (far-right or otherwise). In order to preserve an ideological position one must dehumanize the person or persons that call into question that political ideology. The only alternative is to bear witness to the reality of one’s cognitive bias. In the U.S., extreme far-right supporters of gun ownership jacket the victims of school shootings as crisis actors in order to undermine the gruesome reality that children are gun death victims.<sup>1</sup> Left-liberal supporters of the Democratic Party are quick to point out that Trump used paid actors to fill out his 2016 presidential campaign announcement crowd on June, 16, 2015.<sup>2</sup> Even after the astroturfed (fake grassroots) support gave way to massive enthusiastic rallies, his opponents still refused to acknowledge the reality of his support or believe he could win the election.

Choosing the story of the crisis actor blinds us and binds us to our ideology. It allows us to continue down a path of extreme belief unchallenged. When the ground-truth does not line up with one’s politics, the situation is altered in order to make it make sense. While many commentators have framed the impulse to delegitimize real victims as crisis actors and real events as fake news as the result of internet conspiracism, I see the character of the crisis actor as a byproduct of decades of clandestine operationalization of far-right groups by national powers and the ensuing propaganda cover-ups taking the form of the *strategy of tension*.

Krisendarsteller\*innen treten als zeitgenössische Version einer alten Figur in Erscheinung: der *Fakes* oder Heuchler\*innen, die Aufmerksamkeit erregen wollen. Die Charakterisierung oder Rahmung eines Gewaltopfers als Krisendarsteller\*in ist ein notwendiges Manöver für (rechtsextreme oder andere) Ideolog\*innen. Um eine ideologische Position aufrechtzuerhalten, muss man die Person oder die Personen entmenschlichen, die diese politische Ideologie in Frage stellen. Die einzige Alternative besteht darin, die Realität der eigenen kognitiven Voreingenommenheit zu bezeugen. In den USA stellen rechtsextreme Befürworter\*innen des Waffenbesitzes die Opfer von Schiessereien in Schulen als Krisendarsteller\*innen dar, um die grausame Realität zu untergraben, dass Kinder Opfer von Schiessereien sind.<sup>1</sup> Linksliberale Unterstützer\*innen der Demokratischen Partei weisen schnell darauf hin, dass Trump bezahlte Schauspieler\*innen einsetzte, um die Menschenmenge bei der Ankündigung seiner Präsidentschaftskampagne am 16. Juni 2015 zu verstärken.<sup>2</sup> Selbst nachdem die „Astroturf“-Unterstützung – also eine künstliche Graswurzelbewegung – massiven begeisterten Kundgebungen wich, weigerten sich seine Gegner\*innen immer noch, die Realität seiner Unterstützung anzuerkennen oder zu glauben, dass er die Wahl gewinnen könnte.

Wenn wir uns für die Geschichte des Krisenschuspiels entscheiden, machen wir uns blind und sind an unsere Ideologie gebunden. So können wir einen Weg extremer Überzeugungen unbehelligt weitergehen. Wenn die Grundwahrheit nicht mit der eigenen Politik übereinstimmt, wird die Situation verändert, um sie sinnhaft zu machen. Während viele Kommentator\*innen den Impuls, reale Opfer als Krisendarsteller\*innen und reale Ereignisse als *Fake News* zu delegitimieren, als das Ergebnis von Internet-Verschwörungstheorien bezeichnen, sehe ich den Charakter von Krisendarsteller\*innen als Nebenprodukt der jahrzehntelangen heimlichen Operationalisierung rechtsextremer Gruppen durch nationale Mächte und der daraus resultierenden Propaganda-Vertuschungen in Form der *Strategie der Spannung*.

7





Disaster City, Texas is a first responder training facility. Theater student volunteers apply make-up, props and act in order to simulate crisis situations. Far-right commentators like Alex Jones have manipulated these trainings as evidence that real crisis events such as the Sandy Hook mass shooting are also staged simulations. Disaster City, Texas ist eine Trainingseinrichtung für Ersthelfer\*innen. Freiwillige Theaterstudent\*innen schminken sich, benutzen Requisiten und schauspielern, um Krisensituationen zu simulieren. Rechts-extreme Kommentator\*innen wie Alex Jones haben diese Trainings als Beweis dafür manipuliert, dass reale Krisenereignisse wie die Massenerschießung von Sandy Hook auch inszenierte Simulationen sind.

To understand how we ended up here, we must go back to the moment right after the Second World War. The political landscape in Europe was incredibly fraught. Countries tried to balance delicate economies under newly embedded democratic structures that struggled to function. The Western Union (which would later become NATO) was tasked with resisting the encroachment of communist politics and prepare for a possible Soviet Union invasion. The democratic model is quite porous to penetration by popular social movements, especially in the post-war period under the banner of *Freedomism*. Anyone can run in an election as a socialist candidate and gain traction for communist support. A plan that was hatched by MI6 and CIA intelligence officers within the Western Union would have grave and lasting effects.

After the Allied Forces officially withdrew from occupied countries a secret network of intelligence agents remained. They were known as the *stay-behind* network and in Italy specifically as *Operation Gladio* or commonly, just *Gladio*. The *stay-behind* agents guarded weapon caches in case of Soviet Union invasion and worked with far-right paramilitary factions as they tortured and murdered communists. Although official statements refute *stay-behind* agents' direct involvement with a series of far-right bombings in Italy, the 1969 Piazza Fontana bombing in Milan and the 1974 Piazza della Loggia bombing in Brescia, it has been confirmed that the agents knew about plans and did nothing to alert authorities.<sup>3</sup>

Um zu verstehen, wie wir hier gelandet sind, müssen wir in die Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg zurückgehen. Die politische Landschaft in Europa war unglaublich angespannt. Die Länder versuchten ihre empfindlichen Volkswirtschaften in neu eingebetteten demokratischen Strukturen auszubalancieren, die nur mühsam funktionierten. Die Westliche Union (aus der später die NATO werden sollte) hatte die Aufgabe, dem Vordringen der kommunistischen Politik zu trotzen und sich auf eine mögliche Invasion der Sowjetunion vorzubereiten. Das demokratische Modell ist recht durchlässig für das Eindringen sozialer Volksbewegungen, insbesondere in der Nachkriegszeit unter dem Banner der Freiheitsliebe. Jede\*r kann bei einer Wahl als sozialistische\*r Kandidat\*in antreten und so Zugkraft für die Unterstützung der Kommunist\*innen gewinnen. Ein Plan, der von Geheimdienstmitarbeiter\*innen des MI6 und der CIA innerhalb der Westlichen Union ausgeheckt wurde, sollte schwerwiegende und dauerhafte Auswirkungen haben.

Nachdem sich die alliierten Streitkräfte offiziell aus den besetzten Ländern zurückgezogen hatten, blieb ein geheimes Netz von Geheimdienstagent\*innen zurück. Sie waren als *Stay-behind*-Netzwerk und in Italien speziell als *Operation Gladio* oder umgangssprachlich einfach nur als *Gladio* bekannt. Die *Stay-behind*-Agent\*innen bewachten Waffenlager für den Fall einer Invasion der Sowjetunion und arbeiteten mit rechtsextremen paramilitärischen Gruppierungen zusammen, die Kommunist\*innen folterten und ermordeten. Obwohl offizielle Erklärungen die direkte Beteiligung von *Stay-behind*-Agent\*innen an einer Reihe von rechtsextremen Bombenanschlägen in Italien, dem Bombenanschlag auf der Piazza Fontana in Mailand 1969 und dem Bombenanschlag auf der Piazza della Loggia in Brescia 1974, bestreiten, wurde bestätigt, dass die Agent\*innen von den Plänen wussten und nichts unternahmen, um die Behörden zu alarmieren.<sup>3</sup>

Gladio unterstützte nicht nur rechtsextreme politische Aktionen, sondern setzte auch psychologische Kriegsführung ein, um die kommunistischen Parteien in der Region als gefährliche Aussenseiterinnen darzustellen, die unter ausländischer Kontrolle stehen und nicht in der Lage sind, innenpolitische wirtschaftliche Probleme zu lösen. Staatliche Repressionen erfolgten in Form von Diskriminierung von Kommunist\*innen am Arbeitsplatz und der Änderung von Wahlvorschriften, um zu versuchen, kommunistische Parteien von den Wahllisten fernzuhalten. Die nachfolgenden zwei Wahlplakate veranschaulichen, wie sich der Psychokrieg abspielte.

Politische Unterdrückung der Linken und scheinbar zufällige terroristische Handlungen der Rechten sollten die Gesellschaft erschüttern und die Unterstützung für einen starken demokratischen Polizei- und Militärstaat der Mitte verstärken. Der linke Kommunismus und die rechtsextreme faschistische Ideologie wurden als Motoren der Gewalt angesehen, und nur wenn man diese politischen Gefühle aus dem

In addition to augmenting far-right political action, Gladio used psychological warfare to characterize communist parties in the region as dangerous outsiders, under foreign control and not able to solve domestic economic issues. State repression was carried out in the form of workplace discrimination against communists and election rule revision to try and keep communist parties off the ballot. Here are two campaign posters that illustrate how the psy-war played out:



This 1953 Comitato Civico (civic committee) poster reads "Symbol of Malenkov." This poster associates the Partito Comunista Italiano (Italian Communist party) both with Soviet Prime Minister Georgi Malenkov and with male (evil). Courtesy Gramsci Institute, Bologna, Italy.



This 1953 Partito Comunista Italiano (PCI, Italian Communist party) poster reads "Prevent the electoral swindle. Vote Communist." A new electoral law used in the 1953 elections was denounced by the leftist opposition as a *legge truffa* (swindle law). Here, the law is presented as the hidden and fraudulent card of the Democrazia Cristiana (DC, Christian Democracy) card player. The other cards represent the lesser allies of the PC: Partito Liberale Italiano (PLI, Italian Liberal party); Partito Socialista Democratico Italiano (PSDI, Italian Social Democratic party); and Partito Repubblicano Italiano (RPI, Italian Republican party). Courtesy Gramsci Institute, Bologna, Italy.

Images of propaganda posters in post-war Italy document the psychological warfare playing out between right and left political factions.<sup>4</sup>

Bilder von Propagandaplakaten im Nachkriegsitalien dokumentieren die psychologische Kriegsführung zwischen rechten und linken politischen Gruppierungen.<sup>4</sup>

Political repression of the left and seemingly stochastic acts of terrorism from the right would rattle society and swell support for a strong centrist democratic police / military state. Left communism and far-right fascist ideology came to be seen as the engines of violence and only by exorcising these political sentiments from acceptable discourse could the society be made to be safe. This dynamic formed the basis for the strategy of tension.

In the early 90s, evidence was uncovered of *stay-behind* operations in many NATO countries including Belgium, Denmark, France, Germany, Greece, Netherlands, Norway, Portugal and Turkey. In addition, evidence was uncovered of parallel *stay-behind* operations in non-NATO countries including Austria, Finland, Spain, Sweden and Switzerland. The last on the list is a particularly controversial revelation. *Progetto-26* or *P-26* operated as a secret autonomous paramilitary of around 400 members with ties to British intelligence who provided training and guidance. By working with foreign military to carry out operations domestically, *P-26* breached Switzerland's neutrality policy. A shroud of opacity still surrounds the Swiss *stay-behinds* as the initial 1991 investigation, the *Conru Report*, was only made public in 2018 with heavy redactions.<sup>5</sup> In the wake of the 1991 revelations, the former commander of the Swiss *stay-behind* unit, Colonel Herbert Alboth was ready to come forward and "tell the whole truth" "as an insider" but he was murdered in his apartment with strange symbols written on his chest in felt pen that puzzled investigators. His death has never been resolved.<sup>6</sup> It would seem that the story of *P-26* is a closely guarded secret that powerful entities are willing to pay a high price to keep.

Diese eingehende Analyse von Allan Francovich enthält belastende Aussagen von Agent\*innen, die an der Operation beteiligt waren. Die Enthüllungen der Gladio-Dokumentation stellen den Kontext des ungeheuer einflussreichen Films *Z* von Costa-Gavras aus dem Jahr 1969 neu dar.

akzeptablen Diskurs verbannte, konnte die Gesellschaft als sicher gelten. Diese Dynamik bildete die Grundlage für die Strategie der Spannung.

Anfang der 90er Jahre wurden Beweise für *Stay-behind*-Operationen in vielen NATO-Ländern aufgedeckt, darunter Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, die Niederlande, Norwegen, Portugal und die Türkei. Darüber hinaus wurden Beweise für parallele *Stay-behind*-Operationen in Nicht-NATO-Ländern wie Österreich, Finnland, Spanien, Schweden und der Schweiz aufgedeckt. Der letzte Punkt auf dieser Liste ist eine besonders umstrittene Enthüllung. *Progetto-26* oder *P-26* war eine geheime, autonome paramilitärische Truppe von rund 400 Mitgliedern mit Verbindungen zum britischen Geheimdienst, der sie ausbildete und anleitete. Durch die Zusammenarbeit mit ausländischen Militärs bei der Durchführung von Operationen im Inland verstieß *P-26* gegen die Neutralitätspolitik der Schweiz. Die Schweizer *Stay-Behinds* sind nach wie vor von einem Schleier der Undurchsichtigkeit umgeben, da die ursprüngliche Untersuchung von 1991, der *Conru-Bericht*, erst 2018 mit umfangreichen Schwärzungen öffentlich gemacht wurde.<sup>5</sup> Im Zuge der Enthüllungen von 1991 war der ehemalige Kommandant der Schweizer *Stay-behind*-Einheit, Oberst Herbert Alboth, bereit, sich an die Öffentlichkeit zu wenden und „als Insider die ganze Wahrheit zu sagen“, doch er wurde in seiner Wohnung ermordet, mit seltsamen mit Filzstift geschriebenen Symbolen auf seiner Brust, die den Ermittler\*innen Rätsel aufgaben. Sein Tod wurde nie aufgeklärt.<sup>6</sup> Es hat den Anschein, dass die Geschichte von *P-26* ein streng gehütetes Geheimnis ist, für dessen Wahrung die Mächtigen einen hohen Preis zu zahlen bereit sind.

Es gibt zwei Filme, die die Auswirkungen der *Stay-behind*-Netzwerke veranschaulichen. Nach Bekanntwerden der Geschichte im Herbst 1991 wurde eine dreiteilige BBC-Doku-Serie ausgestrahlt: *Gladio (The Ringmasters, The Puppeteers & The Foot*



There are two films that illustrate the impact of the stay-behind networks. After the story broke in the fall of 1991, a three part BBC docu-series: *Gladio (The Ringmasters, The Puppeteers & The Foot Soldiers)* aired in June 1992. This in-depth analysis by Allan Francovich gathers damning testimony from agents involved in the operation. The revelations of the Gladio documentary reframes the context of the incredibly influential 1969 film, *Z* directed by Costa-Gavras.



Film stills from *Gladio (The Ringmasters)* 1992 dir. Allan Francovich  
Filmstills aus *Gladio (The Ringmasters)* 1992, Regie: Allan Francovich

*Z* is a thinly-veiled dramatization of the events leading up to and the investigation following the assassination of Greek anti-war leftist leader, Grigoris Lambrakis in 1963. The murder was carried out after a widely attended political speech by members of a far-right group with secret ties to military and police leadership. *Z* shows how the assassination was covered up at the directive of the General, a police chief character based on Konstantinos Mitsou, "it was an accident by drunk drivers." Later, when the conspiracy is unravelled and he is confronted with documentation of his far-right involvement he scoffs "this photo is doctored." These subtle moments in *Z* powerfully illustrate the propaganda response from police & military powers that delegitimize the victims of far-right violence by undermining and revising evidence. The results of which would have long lasting impacts on society, as painfully depicted in the film's final scene: the widow is given the hopeful news that her husband's assassins are being charged with murder but she is unable to find solace after experiencing the extent to which the right-wing forces will use violence, intimidation and propaganda. Sure enough, soon after Lambrakis's death, a military junta takes over the government and his killers are set free along with the conspirators.

10

*Z* ist eine kaum verhüllte Dramatisierung der Ereignisse im Vorfeld und der Ermittlungen nach der Ermordung des linken griechischen Kriegsgegnerführers Grigoris Lambrakis im Jahr 1963. Der Mord wurde nach einer vielbeachteten politischen Rede von Mitgliedern einer rechtsextremen Gruppe mit geheimen Verbindungen zur Militär- und Polizeiführung verübt. *Z* zeigt, wie die Ermordung auf Anweisung des Generals, einer Figur, die auf Konstantinos Mitsou basiert, vertuscht wurde, „es war ein Unfall von betrunkenen Fahrern.“ Später, als die Verschwörung aufgedeckt wird und er mit Unterlagen über seine rechtsextreme Beteiligung konfrontiert wird, spottet er, „dieses Foto ist gefälscht.“ Diese subtilen Momente in *Z* veranschaulichen eindrucksvoll die Propagandareaktion der Polizei- und Militärmächte, die die Opfer rechtsextremer Gewalt delegitimieren, indem sie die Beweise untergraben und verfälschen. Die Folgen davon sollten sich langfristig auf die Gesellschaft auswirken, wie in der Schlusszene des Films schmerzhaft dargestellt wird: Die Witwe erhält die hoffnungsvolle Nachricht, dass die Mörder ihres Mannes wegen Mordes angeklagt werden, aber sie kann keinen Trost finden, nachdem sie erfahren hat, in welchem Ausmass die rechtsextremen Kräfte Gewalt, Einschüchterung und Propaganda einsetzen werden. Tatsächlich übernimmt kurz nach Lambrakis' Tod eine Militärjunta die Regierung, und seine Mörder werden zusammen mit den Verschwörer\*innen freigelassen.

Die Gladio-Untersuchungen ergaben, dass die griechischen Spezialeinheiten (LOK) nach dem Beitritt Griechenlands zur NATO in das Stay-behind-Netzwerk integriert und angewiesen wurden, einen linken Putsch zu verhindern und eine Invasion aus der Sowjetunion vorzubereiten. Obwohl nicht bewiesen ist, ob Stay-behind-Agent\*innen direkt in die Ermordung von Lambrakis verwickelt waren, folgten die angewandten Taktiken (rechtsextreme paramilitärische Banden, die über geheime Befehle von höheren Militärs gewaltsame Repressionen gegen eine linke Führung ausübten) und die propagandistische Reaktion (Vertuschungsaktionen, Darstellung der Opfer als unmittelbar Beteiligte an oder als Anstifter\*innen der Gewalt) demselben Drehbuch zur Delegitimierung der Opferdarstellungen. Der durch das Attentat ausgelöste politische Aufruhr führte zu dem (oben erwähnten) Staatsstreich von 1967, der in der Tat von LOK unterstützt wurde. Auf diese Weise können wir sehen, wie die Praktiken von Gladio beginnen, sich in der politischen Maschinerie der Rechten zu wiederholen, ein Muster, das leider auch heute noch besteht.<sup>7</sup>



Film stills from *Z* (1969) dir. Costa-Gavras  
Filmstills aus *Z* (1969) Regie: Costa-Gavras

The Gladio investigations revealed that after Greece's joining up with NATO its special forces (LOK) were integrated into the stay-behind network and instructed to prevent a left-wing coup in addition to prepare for an invasion from the Soviet Union. Although it remains unproven if stay-behind agents were directly involved in the assassination of Lambrakis, the tactics used (far-right paramilitary gangs carrying out violent repression of left leaders via clandestine orders from military higher-ups) and the propaganda response (cover-up actions, frame victims as proximate to or inciting violence) followed the same playbook of delegitimizing victims' narratives. The ensuing political turmoil generated from the assassination lead to the coup in 1967 (mentioned above) which was in fact aided by LOK. In this way, we can see the practices of Gladio begin to be replicated in right-wing political machinery, a pattern that sadly persists today.<sup>7</sup>



Film stills from *Z* (1969) dir. Costa-Gavras  
Filmstills aus *Z* (1969) Regie: Costa-Gavras

Die Opfer dieser heimlichen Partisan\*innen sind sehr real. Ihr Tod ist der Beweis für eine schreckliche Strategie der Unterdrückung durch Spannung. Die Mächtigen fordern, dass diese Beweise beseitigt werden müssen, damit der politische Körper wieder vollständig wird. Regieren ist nicht mehr demokratisch, wenn der Staat seinen eigenen politischen Prozess durch Mord und Einschüchterung untergräbt. Und so wird ein Rückzug in die Mitte, in die Sicherheit, die ein starker Militär-/Polizeistaat verspricht, angestrebt. Die Auslöschung der Geschichte, die Vertuschung oder, wie es heute im Online-Jargon heisst, das *Gaslighting*, ist das Ergebnis dieses Rückzugs. Es ist das Nebenprodukt der Strategie der Spannung und wird heute von der extremen Rechten als Vorwurf der *Krisendarstellung* formuliert.

Rechtsextreme Kommentator\*innen wie Alex Jones bringen lediglich dieselbe Meinung zum Ausdruck, die von den Avataren der Macht als Reaktion auf

parteiliche Gewalt geäußert wird, nur folgt sein Ausdruck dem wahrsten Sinne des Wortes. Anstatt einfach nur die Glaubwürdigkeit eines Opfers, die Umstände seiner Ermordung oder die Stichhaltigkeit von Beweisen anzugreifen, versuchte Jones, die Existenz der gestorbenen Person schlechthin zu untergraben. Indem er die Opfer von Gewalt als bezahlte Schauspieler\*innen rahmt und sie auf eine Bühne platziert, versucht er, die Art und Weise, wie die tragischen Ereignisse von seinen *Follower* wahrgenommen werden, umzuprogrammieren. Diese offenkundige Form der Wahrnehmungssteuerung ist für die Familien der Opfer, die Jones verklagten und 49 Millionen Dollar Schadenersatz erhielten, äusserst anstössig.

Bedauerlicherweise ist der Fall Jones kein Indikator für einen Wandel des politischen Willens oder der Fähigkeit, die willkürliche Gewalt und die Massenerschiessungen in den USA einzudämmen. Massnahmen zur Beschränkung des Zugangs zu Schusswaffen werden von etablierten Lobbygruppen und politischen Spender\*innen eingeschränkt. Unterdessen zeigen neue Forschungsergebnisse, dass Massenerschiessungen und Waffengewalt im Allgemeinen mit wirt-



The victims of this clandestine partisan violence are very real. Their deaths are evidence of a terrible strategy of repression through tension. The powerful demand that this evidence must be erased in order for the political body to be made whole again. Governance ceases to be democratic if the state is subverting its own political process through murder and intimidation. And so, a retreat to the center, towards the safety promised by strong military / police states is sought. The narrative erasure, cover-up or in today's online vernacular *gaslighting* comes as a result of this retreat. It is the by-product necessitated by the strategy of tension and is expressed today by the extreme far-right as the charge of crisis actor.

Far-right commentators like Alex Jones are simply expressing the same sentiment espoused by the avatars of power in reaction to partisan violence, only his expression is extremely literal. Rather than simply attacking the credibility of a victim, the circumstances of their murder or the validity of evidence, Jones attempted to undermine the very nature of their personhood. By recasting the victims of violence as paid actors placed into a scene he is attempting to re-program the way the tragic events are perceived by his followers. This overt form of perception management is extremely offensive to the families of victims who sued Jones and won \$49 million in damages.

Sadly, the Jones court case is not indicative of any shift in political will or ability to stem the flow of stochastic violence and mass shootings in the U.S. Policy to restrict access the firearms is curtailed by entrenched lobby groups and political donors. Meanwhile, new research indicates that mass shootings and gun violence more broadly is related to economic hardship and unemployment.<sup>8</sup> In plain terms, as the U.S. capitalist system of rugged individualism dissolves more and more social programs and safety nets resulting in increases in violence which brings the populace back into further support police funding. The dual movement of the democratic military state may have found its roots in Cold War Gladio Operations but today it is running on autopilot. It's a well oiled machine exporting destruction across the map while strengthening resolve inside the imperial core.



AI generated pre-visualizations of a Gaza 2035 released by the Office of the Prime Minister of Israel.<sup>9</sup>  
KI-generierte Visualisierungen eines Gaza 2035, veröffentlicht vom Büro des israelischen Premierministers.<sup>9</sup>

schaftlicher Not und Arbeitslosigkeit zusammenhängen.<sup>8</sup> Im Klartext heisst das, dass das kapitalistische System der USA mit seinem rauen Individualismus immer mehr Sozialprogramme und Sicherheitsnetze auflöst, was zu einem Anstieg der Gewalt führt, was wiederum die Bevölkerung dazu bringt, die Finanzierung der Polizei weiter zu unterstützen. Die doppelte Bewegung des demokratischen Militärstaates mag ihre Wurzeln in den Gladio-Operationen des Kalten Krieges haben, aber heute läuft sie auf Autopilot. Es ist eine gut geölte Maschine, die Zerstörung über die ganze Landkarte bringt und gleichzeitig die Entschlossenheit innerhalb des imperialen Kerns stärkt.

Auf der Makroebene ist die Strategie der Spannung mit verheerenden Ergebnissen von der israelischen Führung in der Vergangenheit und derzeit von Premierminister Benjamin Netanjahu und seiner rechtsextremen Regierung eingesetzt worden. In den vergangenen Jahrzehnten ermöglichte Israels Politik des *buying quiet*, dass Mittel in Millionenhöhe aus Katar in den mit einem Embargo belegten Gazastreifen gelangten, um die Hamas zu finanzieren. Der erwünschte Effekt war die Aufteilung der Regierungsgewalt zwischen der Hamas in Gaza und den Säkularisten und Linken der Palästinensischen Befreiungsorganisation und der Fatah-Partei im Westjordanland. Das beabsichtigte Ergebnis dieser Strategie war es, Spannungen zwischen den getrennten Gebieten zu erzeugen und so die Unterstützung für die palästinensische Unabhängigkeitsbewegung zu spalten.<sup>10</sup> Leider führte diese Strategie der Finanzierung der Hamas zu den Gewalttaten vom 7. Oktober, die wiederum Netanjahus Pläne der vollständigen Vertreibung und Übernahme des Gazastreifens durch Israel rechtfertigten. Der Angriff vom 7. Oktober kam für Netanjahu zu einem

On a macro-scale, the strategy of tension has been employed to devastating results by Israel's leadership in the past and currently by prime minister, Benjamin Netanyahu and his far-right government. Over the past decades Israel's policy of *buying quiet* allowed millions in funding to enter embargoed Gaza from Qatar to fund Hamas. The desired effect was splitting governance between Hamas in Gaza and the secularists and leftists of the Palestine Liberation Organization and the Fatah party in the West Bank. The intended outcome of this strategy was to create tension between the separated areas and thus divide support for the Palestinian statehood movement.<sup>10</sup> Unfortunately this strategy of funding Hamas lead to the violence on October 7th which in turn justified Netanyahu's plans of complete expulsion and take-over of Gaza by Israel. The October 7th attack came at a crucial moment for Netanyahu as public support was waning amid corruption trials and his unilateral suspension of judicial oversight. In the wake of the attack by Hamas, his government enacted military rule and began a brutal bombardment and ground invasion of Gaza killing upwards of 30 thousand civilians.

The claim	Date	Details	Type	Sources
Al-Ahli Hospital was attacked by Palestinian rockets, not Israeli forces	17 Oct 2023	@Israel account shares video claiming it shows Palestinian rocket hitting hospital +	Claim	@Israel on X Active
Al-Ahli Hospital was attacked by Palestinian rockets, not Israeli forces	17 Oct 2023	@Israel post edited to remove video because it shows an incorrect timestamp +	Debunk	@Israel on X Active
Al-Ahli Hospital was attacked by Palestinian rockets, not Israeli forces	17 Oct 2023	Israeli ambassador to the US shares video claiming a Palestinian rocket hit the hospital +	Claim	@AmbHerzog on X Active
Al-Ahli Hospital was attacked by Palestinian rockets, not Israeli forces	17 Oct 2023	Israeli ambassador to the US edits post to remove video because of incorrect timestamp +	Debunk	@AmbHerzog on X Active
Al-Ahli Hospital was attacked by Palestinian rockets, not Israeli forces	17 Oct 2023	Israeli official claims Israeli forces do not target hospitals +	Claim	The Times of Israel Active

Hasbara Tracker debunks and provides context for trending propaganda claims surrounding Israel's military offensive action in Gaza.<sup>11</sup>  
Der Hasbara Tracker entlarvt und kontextualisiert die aktuellen Propaganda-Behauptungen zur israelischen Militär-offensive im Gazastreifen.<sup>11</sup>

Over and over the official statements from Israel leadership as well as the crowd-sourced propaganda effort known as *hasbara* or *explanation* has followed a pattern of delegitimizing the evidence of death (referring to the Palestine Health Ministry as Hamas Health Ministry), shifting the circumstance of attack (human shields), denying the humanity and personhood of victims (referred to as cockroaches) and framing all media coming out of Gaza as fake news or *Pollywood* as in Hollywood. In the U.S. mainstream media coverage has adopted a passive voice and vague terminology when describing Israel's attacks on Gaza which avoids direct attribution or obfuscates circumstance.<sup>12</sup> Civilians die from "explosions" instead of bombs launched by Israel. In this way, rhetorical dehumanization creeps in.

entscheidenden Zeitpunkt, als die öffentliche Unterstützung angesichts von Korruptionsprozessen und seiner einseitigen Aussetzung der Justizaufsicht schwand. Nach dem Angriff der Hamas verhängte seine Regierung die Militärrherrschaft und begann eine brutale Bombardierung und Bodeninvasion des Gazastreifens, bei der über 30.000 Zivilist\*innen getötet wurden.

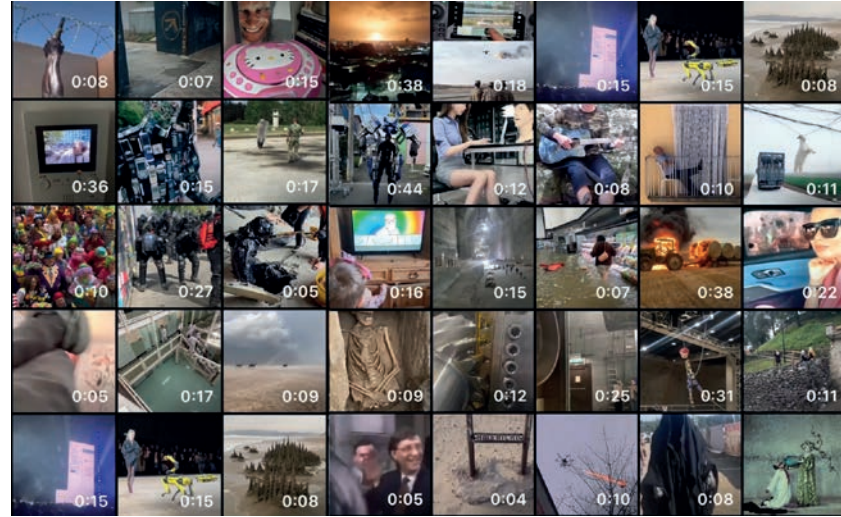
Immer wieder folgen die offiziellen Erklärungen der israelischen Führung sowie die Propagandaanstrengungen der Bevölkerung, die als *Hasbara* oder *Erklärung* bekannt sind, dem Muster der Deligitimierung der Todesnachweise (das palästinensische Gesundheitsministerium wird als Hamas-Gesundheitsministerium bezeichnet), die Umstände des Angriffs zu verschieben (menschliche Schutzschilde), die Menschlichkeit und die Persönlichkeit der Opfer zu leugnen (sie werden als Kakerlaken bezeichnet) und alle Medien, die aus Gaza berichten, als Fake News oder, in Anspielung auf Hollywood, als *Pollywood* abzustempeln. In den USA haben die Mainstream-Medien bei der Beschreibung der israelischen Angriffe auf den Gazastreifen einen passiven Sprachgebrauch und eine vage Terminologie gewählt, die eine direkte Zuordnung vermeidet oder die Umstände verschlei-ert.<sup>12</sup> Zivilist\*innen sterben durch „Explosionen“ und nicht durch von Israel abgefeuerten Bomben. Auf diese Weise schleicht sich eine rhetorische Entmenschlichung ein.

Auf einer Mikroebene funktioniert der Einsatz von polizeilichen Absperrungen und Barrikaden, um Demonstrant\*innen *einzu-kessel/n*, ähnlich. Der Kessel schafft ein angespanntes Umfeld, das oft in Agitation gegen die Bereitschaftspolizei umschlägt. Das gewaltsame Drängen der Demonstrant\*innen im Inneren des Kessels wird dann zur Rechtfertigung der von den Polizist\*innen ausge-

übten Gewalt benutzt. Ein friedlicher Protest kann durch diese Technik in einen Schwarzen Block verwandelt werden. Die Ausrüstung zur Bekämpfung von Ausschreitungen erweckt die visuelle Erwartung, dass ein Aufruhr gerade stattgefunden hat oder kurz bevorsteht. Die Dynamik hier ist die Umkehrung der Krisendarsteller\*innen; anstatt friedliche Opfer zu inszenierten Bühnendarsteller\*innen zu machen, werden mittels Elementen der Inszenierung und Performance friedliche Demonstrant\*innen als gewalttätiger Mob dargestellt.



On a micro-scale, the use of police shields and barricades to *kettle* protestors functions in a similar way. The kettle creates a tense environment that often spills over into agitation against the riot cops. The violent pushing by the protesters inside the kettle is then used to justify the violence being carried out by the police officers. A peaceful protest can be turned into a Black Bloc by use of this technique. The riot control equipment creates the visual expectation that a riot just happened or is about to erupt. The dynamic here is the inversion of the crisis actor; rather than peaceful victims becoming orchestrated stage performers, peaceful protesters are rendered as violent mobs using of the elements of staging and performance.



Screenshots of the camera roll of IG account @crisis.acting  
Screenshots der Kamerarolle des IG-Accounts @crisis.acting

Throughout history the character of crisis actor appears during moments of extreme political instability and turmoil. The crisis actor is there to shift the narrative and cover over the dirty tricks carried out to protect power. As we enter a new media condition of massive social awareness, this technique begins to break down. The crisis actor starts to dissolve away as our ability to surface primary source testimony becomes immediate. But a sneaking sense of suspicion lingers. As handheld video circulates through social media at breakneck speed it loses context along the way. The Instagram account @crisis.acting collects evidence of this slippage daily finding a conspiracy jacketing each digital image.<sup>13</sup> The Gladio strategy of tension has become encoded into daily life—a cold war ghost undermining our trust in reality.

Jak Ritger is an artist and theorist living in Boston and based in the Internet. In 2022 he participated in *The Influencing Machine*, an exhibition at Ujazdowski Castle Centre in Warsaw, Poland that investigated Contemporary Art as a cipher for social programming in the information age. He publishes artwork, research and essays on [www.punctr.art](http://www.punctr.art).

In der Geschichte taucht die Figur der Krisendarsteller\*innen immer wieder in Momenten extremer politischer Instabilität und Unruhen auf. Krisendarsteller\*innen sind dazu da, das Narrativ zu verschieben und die schmutzigen Tricks zu verschleiern, die zum Schutz der Macht angewandt werden. Mit unserem Eintritt in eine neue Mediensituation, die von einem massiven sozialen Bewusstsein geprägt ist, beginnt diese Technik zu versagen. Die Krisendarsteller\*innen lösen sich auf, da wir in der Lage sind, die Aussagen von Primärquellen unmittelbar zu veröffentlichen. Aber ein schleichender Verdacht bleibt bestehen. Da sich Handy-Videos in halsbrecherischer Geschwindigkeit in den sozialen Medien verbreiten, geht der Kontext unterwegs verloren. Der Instagram-Account @crisis.acting sammelt täglich Beweise für dieses Abgleiten und findet eine Verschwörung, die jedes digitale Bild umhüllt.<sup>13</sup> Die Gladio-Strategie der Spannung hat sich in den Alltag codiert – ein Gespenst des Kalten Krieges, das unser Vertrauen in die Realität untergräbt.

Jak Ritger ist Künstler und Theoretiker, der in Boston lebt und im Internet tätig ist. 2022 nahm er an der Ausstellung *The Influencing Machine* im Ujazdowski Castle Centre in Warschau, Polen, teil, die zeitgenössische Kunst als Chiffre für soziale Programmierung im Informationszeitalter untersuchte. Er veröffentlicht Kunstwerke, Forschung und Essays auf [www.punctr.art](http://www.punctr.art).

- 1 Sommerfeldt, C.: "See it: Right-wing conspiracy theorist Alex Jones doubles down on 'completely fake' Sandy Hook Massacre claims," New York Daily News 08.04.2018: <https://www.nydailynews.com/2016/11/18/see-it-right-wing-conspiracy-theorist-alex-jones-doubles-down-on-completely-fake-sandy-hook-massacre-claims/> (accessed June 4, 2024).
- 2 Oma Seddiq, A. W.: "Former Trump aide Corey Lewandowski says campaign paid actors to appear at his 2016 presidential announcement," Business Insider 19.07.2021: <https://www.businessinsider.com/trump-aide-says-paid-actors-for-2016-campaign-announcement-2021-7> (accessed June 4, 2024).
- 3 Editors, P.: "Secret warfare: Operation Gladio and NATO's Stay-Behind Armies, Chronology," Parallel History Project on Cooperative Security (PHP) 28.10.2016: [https://phpisn.ethz.ch/lor1.ethz.ch/collections/coll\\_gladio/chronology76c1.html?navinfo=15301](https://phpisn.ethz.ch/lor1.ethz.ch/collections/coll_gladio/chronology76c1.html?navinfo=15301) (accessed June 4, 2024).
- 4 Del Pero, Mario 2001: "The United States and 'Psychological Warfare' in Italy, 1948–1955," in: *The Journal of American History* 87 (4): 1304–34. <https://doi.org/10.2307/2674730>.
- 5 Swiss Info: "Details of secret cold war swiss army finally revealed," SWI 28.01.2024: [https://www.swissinfo.ch/eng/business/covert-ops\\_details-of-secret-cold-war-swiss-army-finally-revealed/44077164](https://www.swissinfo.ch/eng/business/covert-ops_details-of-secret-cold-war-swiss-army-finally-revealed/44077164) (accessed June 4, 2024).
- 6 Ganser, D. 2005: "The British secret service in neutral Switzerland: An unfinished debate on NATO's Cold War stay-behind armies," in: *Intelligence and National Security*, 20(4): 553–580. <https://doi.org/10.1080/02684520500425083>.
- 7 Ganser, D. 2005: "NATO's secret armies: Operation Gladio and terrorism in Western Europe." Frank Cass.
- 8 Pah, A. R., Hagan, J., Jennings, A. L., Jain, A., Albrecht, K., Hockenberry, A. J., & Amaral, L. A. 2017: "Economic insecurity and the rise in gun violence at US schools," in: *Nature Human Behaviour*, 1(2). <https://doi.org/10.1038/s41562-016-0040>.
- 9 Tooze, A. 2024: "Chartbook 284 Gaza: 'The decade after'—the surreal geoeconomic imaginary of Netanyahu's 'economic peace'," *Chartbook* 23.05.2024: <https://adamtooze.substack.com/p/chartbook-284-gaza-the-decade-after> (accessed June 4, 2024).
- 10 Mehdi Hasan, D. S.: "Blowback: How israel went from helping create Hamas to bombing it," in: *The Intercept* 09.01.2024: <https://theintercept.com/2018/02/19/hamas-israel-palestine-conflict/> (accessed June 4, 2024).
- 11 Hasbara Tracker. Tracking Israeli propaganda 01.02.2024: <https://hasbaratracker.com/> (accessed June 4, 2024).
- 12 Middle East Eye: "How language used by media outlets downplays Palestinian suffering," *Middle East Eye* 25.12.2023: <https://www.middleeasteye.net/news/war-gaza-how-media-language-manipulated-justify-killing-palestinians-and-used-dehumanise-them> (accessed June 4, 2024).
- 13 Crisis Acting. (n.d.), Instagram: <https://www.instagram.com/crisis.acting/> (accessed June 4, 2024).
- 1 Sommerfeldt, C.: „See it: Right-wing conspiracy theorist Alex Jones doubles down on ‚completely fake‘ Sandy Hook Massacre claims“, New York Daily News 08.04.2018: <https://www.nydailynews.com/2016/11/18/see-it-right-wing-conspiracy-theorist-alex-jones-doubles-down-on-completely-fake-sandy-hook-massacre-claims/> (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 2 Oma Seddiq, A. W.: „Former Trump aide Corey Lewandowski says campaign paid actors to appear at his 2016 presidential announcement“, Business Insider 19.07.2021: <https://www.businessinsider.com/trump-aide-says-paid-actors-for-2016-campaign-announcement-2021-7> (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 3 Editors, P.: „Secret warfare: Operation Gladio and NATO's Stay-Behind Armies, Chronology“, Parallel History Project on Cooperative Security (PHP) 28.10.2016: [https://phpisn.ethz.ch/lor1.ethz.ch/collections/coll\\_gladio/chronology76c1.html?navinfo=15301](https://phpisn.ethz.ch/lor1.ethz.ch/collections/coll_gladio/chronology76c1.html?navinfo=15301) (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 4 Del Pero, Mario 2001: „The United States and ‚Psychological Warfare‘ in Italy, 1948–1955“, in: *The Journal of American History* 87 (4): 1304–34. <https://doi.org/10.2307/2674730>.
- 5 Swiss Info: „Details of secret cold war swiss army finally revealed“. SWI 28.01.2024: [https://www.swissinfo.ch/eng/business/covert-ops\\_details-of-secret-cold-war-swiss-army-finally-revealed/44077164](https://www.swissinfo.ch/eng/business/covert-ops_details-of-secret-cold-war-swiss-army-finally-revealed/44077164) (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 6 Ganser, D. 2005: „The British secret service in neutral Switzerland: An unfinished debate on NATO's Cold War stay-behind armies“, in: *Intelligence and National Security*, 20(4): 553–580. <https://doi.org/10.1080/02684520500425083>.
- 7 Ganser, D. 2005: „NATO's secret armies: Operation Gladio and terrorism in Western Europe.“ Frank Cass.
- 8 Pah, A. R., Hagan, J., Jennings, A. L., Jain, A., Albrecht, K., Hockenberry, A. J., & Amaral, L. A. 2017: „Economic insecurity and the rise in gun violence at US schools“, in: *Nature Human Behaviour*, 1(2). <https://doi.org/10.1038/s41562-016-0040>.
- 9 Tooze, A. 2024: „Chartbook 284 Gaza: ‚The decade after‘ – the surreal geoeconomic imaginary of Netanyahu's ‚economic peace‘“, *Chartbook* 23.05.2024: <https://adamtooze.substack.com/p/chartbook-284-gaza-the-decade-after> (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 10 Mehdi Hasan, D. S.: „Blowback: How israel went from helping create Hamas to bombing it“, in: *The Intercept* 09.01.2024: <https://theintercept.com/2018/02/19/hamas-israel-palestine-conflict/> (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 11 Hasbara Tracker. Tracking Israeli propaganda 01.02.2024: <https://hasbaratracker.com/> (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 12 Middle East Eye: „How language used by media outlets downplays Palestinian suffering.“ *Middle East Eye* 25.12.2023: <https://www.middleeasteye.net/news/war-gaza-how-media-language-manipulated-justify-killing-palestinians-and-used-dehumanise-them> (Aufgerufen am 04.06.2024).
- 13 Crisis Acting. (n.d.), Instagram: <https://www.instagram.com/crisis.acting/> (Aufgerufen am 04.06.2024).



# Crisis of Trust

## Vertrauenskrise

Celia Martín

16

Als der Riese Gargantua drei Jahre alt war, verschlang er allein zum Abendessen vier Stiere, fünfzig Schafe und dreihundert Rebhühner. Von solcher Grösse waren er und sein Appetit, ungezügelt und unermesslich. Schliesslich war er ein Riese mit riesigen Gelüsten. Man kann einen Riesen kaum für seine Nahrungsaufnahme tadeln; dies zu tun, scheint gegen sein Wesen zu verstossen. Stellen Sie sich vor, dass dieses Riesenkind in seiner Unbewusstheit auf Ihren Feldern herumtrampelt und Ihre Schafe wie ein Feudalherr dezimiert und Ihre Nutztiere zwischen seinen dicklichen, turmhohen Fingern einsammelt, mehr Bagger als Mensch. Stellen Sie sich vor, Sie würden jammern und schnaufen und prusten und Vergeltung fordern, und in der Tat könnte diese in Form von überschwänglichen Entschuldigungen kommen – die Sie vielleicht annehmen, denn ist ein riesiges Kind nicht doch ein Kind? – oder in Form von Geld, vielleicht genug, um Ihre Verluste zu decken, aber höchstwahrscheinlich nicht.

In der physischen Welt, in der es keine Riesen dieser Grösse gibt und wir an die Regeln der Materie und des Rechts gebunden sind, sind solche Szenarien vielleicht schwer vorstellbar. Dann können wir unseren Blick online richten, auf das Land der Turbokreativität und des verschwindenden Geldes, das von seinen eigenen Zwängen beherrscht wird, aber jenseits des physischen Raums liegt. Das Digitale ist immateriell. Wenn man über virtuelle Räume nachdenkt, könnte man sich an dieses Fragment aus Lukrez' *De Rerum Natura* erinnern:

„Denn wenn die Dinge aus dem Nichts erschaffen wurden, könnte jede Rasse aus jeder anderen geboren werden; nichts würde Samen erfordern. Menschen könnten aus dem Meer auftauchen, die schuppigen Stämme entstünden aus der Erde, und geflügelte Vögel könnten direkt aus dem Himmel schlüpfen. Jedes Tier, ob wild oder gezähmt, unwillkürlich geboren, würde kultiviertes Land und Wildnis gleichermaßen bewohnen.“

When the giant Gargantua was three, he would eat four bulls, fifty sheep, and three hundred partridges for dinner alone. Such was his size and his appetite, unbridled and unmeasured. He was, after all, a giant with gigantic compulsions. One could hardly fault a giant for his food intake; to do so, it seems, would be to go against his essential nature. Imagine that this child-giant in his unconsciousness stomps down on your fields and decimates your sheep like a feudal lord, collecting your farm animals between his pudgy, towering fingers, more excavator than man. Imagine, then, you might whine and huff and puff and demand some retribution, and indeed this could come in the form of profuse apologies—which you might take, after all, is a giant child not a child?—or money, maybe enough to cover your losses but most likely not.

In the physical world, where giants of this size do not exist and we're bound by the rules of matter and the rule of law, such scenarios might be hard to imagine. We can then turn our sights to the online, the land of turbocreativity and vanishing money, ruled by its own constraints but beyond the physical space. The digital is immaterial. When thinking of virtual spaces, one might recall this fragment of Lucretius' *De Rerum Natura*:

“For if things were created out of nothing, any breed  
Could be born from any other; nothing would require seed.  
People could pop out of the sea, the scaly tribes arise  
Out of the earth, and winged birds could hatch right from the skies.  
Born willy-nilly, every animal, both wild and tame,  
Would inhabit cultivated land and wilderness the same.”

Paradoxically, this is also the reason to object to whether Gargantua's cattle-robbing could happen digitally. The immateriality of digital objects allows for taking and duplication without the removal of the original. Voraciousness does not beget intake, a Gargantuan appetite could be satisfied by gaze alone. An online library of over 10,000 downloaded books can only be considered theft if seen through the “You Wouldn't Download a Car” philosophy of data protection. Piracy has been an issue for creatives to deal with for decades, and the solutions some companies like Spotify have brought to the table do reduce piracy but impose a near-monopoly that restricts what artists can upload and how much money they can make from their content. When establishing their online strongholds, companies gather more and more users and therefore grow to become their own kind of digital Gargantuas. Once they are such, their appetite for user data becomes voracious, as it becomes their best chance at continuous growth and investor appeasement. Spotify, for example, gathers around 250 variables per song listened. Four bulls, fifty sheep, three hundred partridges.

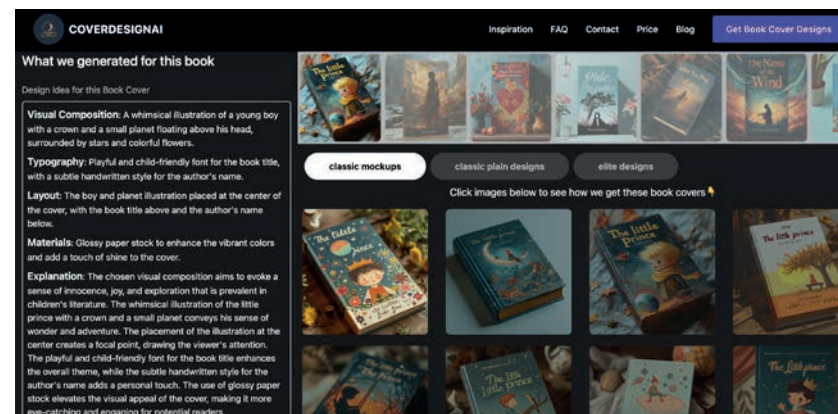
17



Paradoxe Weise ist dies auch der Grund für den Einwand, dass Gargantuas Viehdiebstahl auf digitalem Wege geschehen könnte. Die Immaterialität digitaler Objekte ermöglicht die Aneignung und Vielfältigkeit, ohne dass das Original entfernt werden muss. Gefräßigkeit führt nicht zur Aufnahme, ein gigantischer Appetit könnte allein durch Anschauen gestillt werden. Eine Online-Bibliothek mit über 10'000 heruntergeladenen Büchern kann nur dann als Diebstahl betrachtet werden, wenn man sie mit der Datenschutzphilosophie „You Wouldn't Download a Car“ betrachtet. Die Piraterie ist seit Jahrzehnten ein Problem, mit dem sich Kreative auseinandersetzen müssen, und die Lösungen, die einige Unternehmen wie Spotify auf den Tisch gebracht haben, reduzieren zwar die Piraterie, erzwingen aber ein Beinahe-Monopol, das einschränkt, was Künstler\*innen hochladen und wie viel Geld sie mit ihren Inhalten verdienen können. Wenn Unternehmen ihre Online-Hochburgen errichten, sammeln sie mehr und mehr Nutzer\*innen und werden so zu ihrer eigenen Art von digitalen Gargantuas. Sobald sie das sind, wird ihr Appetit auf Nutzer\*inrendaten unersättlich, denn sie sind ihre beste Chance auf kontinuierliches Wachstum und die Zufriedenstellung von Investor\*innen. Spotify zum Beispiel sammelt rund 250 Variablen pro angehörtem Lied. Vier Stiere, fünfzig Schafe, dreihundert Rebhühner.

In den letzten zwei Jahren hat sich die KI zur grössten Vertreterin sowohl des ungezügeltten Wachstums als auch des ungezügeltten Datenverbrauchs entwickelt. Sie ist in gewisser Weise ein Beispiel für Piraterie und Monopolisierung. Unternehmen wie OpenAI tun kaum mehr als nur mit den Schultern zu zucken, wenn man sie fragt, woher *genau* ChatGPT seine Daten bezieht. „Öffentlich zugänglicher Text“, „eine Vielzahl von Quellen“. Das Riesenkind muss essen, sonst wächst es nicht. Und wenn es nicht wächst, wer wird dann die grossen Pyramiden der Zukunft bauen? Wie bei der Online-Piraterie könnten einige ihrer Befürworter\*innen sagen: Wenn die Daten da sind, im offenen Internet, warum sie nicht nehmen? Warum nicht von den Besten lernen? KI nimmt und nimmt, aber sie entfernt nicht, was sie nimmt. Sie konsumiert augenblicklich und lässt los. Unter der Haube optimieren und arrangieren die Entwickler\*innen diesen körperlosen Hippocampus, indem sie seine Ausgaben verfeinern. Es sind die Ausgaben mit ihrem Potenzial für Raubkopien und Plagiate, die den Künstler\*innen Sorgen bereiten. Ein Bildverarbeitungsmodell könnte Tausende von Illustrationen, darunter auch Buchumschläge, konsumieren und dann als kostenpflichtiges Werkzeug für die Erstellung von Buchumschlägen verwendet werden, wobei es direkt die Arbeit der Illustrator\*innen übernimmt, aus deren kreativen Leistungen es sich speist.

Over the past two years, AI has become the greatest exponent of both unbridled growth and unbridled data consumption. It acts, in a way, as an example of both piracy and monopoly. Companies like OpenAI do little more than shrug when asked where *exactly* does ChatGPT get its data from. “Publicly available text,” “A diverse range of sources.” The child-giant needs to eat or else it will not grow. And if it doesn't grow, who will build the great pyramids of the future? As it happens with online piracy, some of its defenders might say: if the data is there, in the open Internet, why not take it? Why not learn from the best? AI takes and takes but does not remove what it's taking. It instantly consumes and lets go. Under the hood, developers tweak and rearrange, they put constraints around this disembodied hippocampus, refining its outputs. It is the outputs, with their potential for piracy and plagiarism, which concerns artists. An image-processing model might consume thousands of illustrations, including book covers, and be used then as a paid tool for creating book covers, directly taking the work from those illustrators whose creative output it fed from.



CoverDesignAI, an AI-powered business model dedicated to creating book covers  
CoverDesignAI, ein KI-gestütztes Geschäftsmodell für die Erstellung von Buchumschlägen

Wir haben bereits verschiedene Initiativen von Künstler\*innen zum *Opt-Out* gesehen, die mit zunehmender Präzision und Nutzbarkeit von KI-Produkten an Gewicht gewonnen haben. Dall-E oder Meta erlauben die Einreichung von Formularen, wenn Künstler\*innen sie auffordern wollen, die Verwendung ihrer Kunst einzustellen. Andere Unternehmen, wie Midjourney, verlangen, dass sie ihnen direkt eine E-Mail schicken. All diese Labyrinth scheinen auf der Tatsache zu basieren, dass vielen Menschen ihre Zeit wertvoll ist und sie eher die Bürokratie fürchten als Urheberrechtsverletzungen. Glücklicherweise ist das Internet voller Einfallsreichtum, und diese Situation hat zur Entwicklung von Tools wie *Glaze* geführt, das als Tarnung für die eigenen Bilder fungiert, so dass sie von den Lernmodellen nicht verarbeitet werden können; oder *Nightshade*, das noch einen Schritt weiter geht und aktiv versucht, die Lernmodelle zu vergiften, indem es sie zum Beispiel glauben lässt, dass Ihr Pferdebild eigentlich ein Motorrad ist. Letzteres gefällt mir besonders gut, weil es mit seinem Versuch des digitalen Widerstands die Hauptquelle des Stolzes angreift, mit dem sich KI-Firmen gegenüber ihren Stakeholdern brüsten: die steigende Qualität ihrer Modelle.

Die Besorgnis der Unternehmen über die immer schlechter werdende Qualität von Lernmodellen als bankfähiger Wert ist mehr als berechtigt. Eine aktuelle Studie von Harvard, MIT, der Universität von Monterrey und Cambridge zeigt, dass 91% der Modelle für maschinelles Lernen mit der Zeit an Qualität verlieren. Die Autor\*innen der Studie bezeichnen dieses Phänomen als „KI-Alterung“, was wie ein unschöner Euphemismus für eine Technologie klingt, deren Verschlechterung fast so schnell erfolgen kann wie ihre Entwicklung. Während „Alterung“ den natürlichen Übergang eines Systems zu einem suboptimalen Zustand suggeriert, kann dies im Falle der KI so explosionsartig geschehen, dass sie über Nacht unbrauchbar wird. Die zunehmende alltägliche Nutzung von KI zur Generierung von Inhalten könnte bei generativen künstlichen Intelligenzen den Kipppunkt dieser Degradierung auslösen, was als „Modellkollaps“ bezeichnet wird. Als Gargantua alt wurde, wuchs auch sein Appetit und nahm tödliche Ausmasse an, bis er eines Tages an Verdauungsstörungen starb. Der Modellkollaps zerfällt jedoch nicht nur nach innen. Er spiegelt sich in den Inhalten wider, die andere generative (Mit-) KIs erstellen und dann konsumieren – ein korrumpierter Ouroboros, der sich selbst weiter vergiftet.

Generative KI ist, wie der Name schon sagt, eine Technologie der künstlichen Intelligenz, die für die Produktion von Inhalten eingesetzt wird. Obwohl sie bei weitem nicht die einzige Art von KI ist, steht sie an vorderster Front dieser technologischen Fortschritte, da die von

a rude euphemism for a technology whose degradation may come almost as fast as its development. While “ageing” suggests a system’s natural transition towards a suboptimal state, in the case of AI this can happen so explosively that it renders them unusable overnight. The increase of everyday AI use to generate content could potentially trigger the tipping point of this degradation for generative artificial intelligences in what has been called “Model Collapse.” As Gargantua grew old his appetites grew also, swelling to fatal proportions until one day he died of indigestion. Model Collapse, however, doesn't just crumble inwards. It is reflected in the content that other (fellow) generative AIs create and then consume, a corrupted Ouroboros poisoning itself further.

We have seen several initiatives from artists to *Opt Out*, which have taken more weight as AI products become sharper and more usable. Dall-E or Meta allow form submissions if artists want to request them to stop using their art. Other companies, like Midjourney, require that they email them directly. All these labyrinths seem designed based on the fact that many people value their time and dread bureaucracy more than copyright infringement. Fortunately, the internet is full of resourcefulness and this situation has prompted the creation of tools like *Glaze*, which acts as a cloak for your images so they can't be processed by learning models; or *Nightshade* which goes one step beyond and actively tries to poison the learning models by making them believe—for example—that your horse picture is actually a motorbike. I like the latter particularly for, in its attempt at digital resistance, it attacks the main source of pride AI companies boast to their stakeholders: the increasing quality of their models.

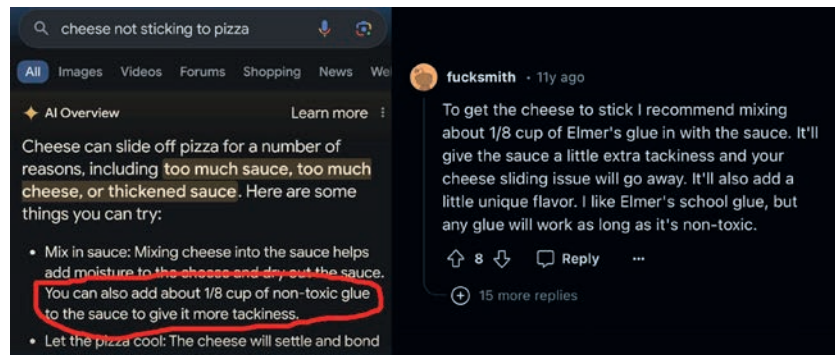
Corporate concerns about evergrowing quality in learning models as a bankable value are more than justified. A recent study from Harvard, MIT, The University of Monterrey, and Cambridge shows that 91% of Machine Learning models degrade over time. The authors of the study call this phenomenon “AI Ageing,” which sounds like



Generative AI, as its name indicates, is a type of artificial intelligence technology used for the production of content. Although far from being the only type of AI, it stands out at the forefront of these technological advancements because the content it produces acts as a form of interaction with us: we feed it an input and extract an output in a conversational manner. Utopians consider it a gigantic step towards the Singularity (technological growth in which AI's self-improvement accelerates to a point where machines are capable of thought in a way that surpasses human capacities), whereas cynics see it as an impressive advancement in chatbot technology and nothing more than an example of the *Chinese Room Argument*. Originally postulated by John Searle, this argument is designed to highlight how a program could perform a task so perfectly that it seems capable of general intelligence. The program in question would take Chinese characters and build a response based on its internal algorithm. But if an English-only speaker was locked in a room with that same complex algorithm printed, and they followed it to write an answer for the Chinese characters someone handed them from under the door, no one would come to the logical conclusion that they understand Chinese; they simply understand the algorithm's instructions.

Ihr produzierten Inhalte eine Form der Interaktion mit uns darstellen: Wir füttern sie mit einem Input und extrahieren einen Output in Form einer Konversation. Utopist\*innen sehen darin einen gigantischen Schritt in Richtung Singularität (technologisches Wachstum, bei dem sich die Selbstverbesserung der KI bis zu einem Punkt beschleunigt, an dem Maschinen in einer Weise denken können, die die menschlichen Fähigkeiten übersteigt), während Zyniker\*innen darin einen beeindruckenden Fortschritt in der Chatbot-Technologie und nichts weiter als ein Beispiel für das Gedankenexperiment des *Chinesischen Zimmers* sehen. Dieses ursprünglich von John Searle postulierte Argument soll verdeutlichen, wie ein Programm eine Aufgabe so perfekt ausführen kann, dass es zu allgemeiner Intelligenz fähig zu sein scheint. Das betreffende Programm würde chinesische Schriftzeichen nehmen und auf der Grundlage seines internen Algorithmus eine Antwort erstellen. Wenn jedoch eine rein englischsprachige Person in einem Raum eingesperrt wäre, in dem derselbe komplexe Algorithmus ausgedruckt ist, und sie ihn befolgen würde, um eine Antwort auf die chinesischen Schriftzeichen zu schreiben, die ihr jemand unter der Tür durchreicht, würde niemand zu dem logischen Schluss kommen, dass sie Chinesisch versteht; sie versteht lediglich die Anweisungen des Algorithmus.

Wir Menschen haben nicht das perfekte Gedächtnis von Maschinen. Wir sind immer grösseren Mengen an Informationen ausgesetzt, die sich oft widersprechen und zu schnell fluktuieren, als dass wir uns an Konzepten festhalten könnten. Dies wirkt sich auf unseren Medienkonsum aus: In unserer begrenzten Zeit und unseren begrenzten



Google (left), Reddit (right): Following an algorithm perfectly does not equal intelligence. Google (links), Reddit (rechts): Einem Algorithmus perfekt zu folgen ist nicht gleichbedeutend mit Intelligenz.

As humans, we lack the perfect memory of machines. We are exposed to ever-increasing amounts of information, oftentimes contradicting itself, fluctuating too quickly for us to latch onto concepts firmly. This affects our media consumption, in our combination of limited time and limited capacity we tell ourselves the lie that we log on X (former Twitter) to stay informed and we won't fall prey to disinformation.



Kapazitäten reden wir uns ein, dass wir uns bei X (ehemals Twitter) einloggen, um informiert zu bleiben, und dass wir nicht auf Desinformation hereinfallen werden. Im Meer der Ungereimtheiten sind es jedoch die einzigartigen Beispiele, die sich in Ikonen verwandeln, weil sie in die durchnässten, undichten Schwämme unseres Gehirns eindringen können. Wir klammern uns an diese singulären Tröpfchen, diese Ikonen als Repräsentation: Wenn es sie gibt, ist es leicht, die Idee abzuleiten, dass sie nicht in einem Vakuum existieren müssen, sondern je einfach nur einzelne Momente sind, die das Pech hatten, von der Kamera eingefangen zu werden, unter Tausenden von glücklichen Momenten, die nicht eingefangen wurden. Was für eine 80er-Jahre-Denkweise, als ob Kameras nicht so allgegenwärtig wären wie das Sehen selbst, ein dreiäugiger Blinddarm, der sich nach allem sehnt nur aus dem, was wir sehen, eine kohärente Geschichte machen, sondern wir zwingen dem Inhalt unbewusst ein Narrativ auf, ganz gleich, ob echt oder von der KI generiert, manipuliert oder authentisch. Plausibilität ist die Voraussetzung, nicht Wahrheithaftigkeit.

Wenn wir über das Gedächtnis sprechen, könnten wir das der KI mit der Gesamtkapazität von Borges' Titelfigur in seiner Kurzgeschichte *Das unerbittliche Gedächtnis* vergleichen: „Wir können mit einem Blick drei Gläser auf einem Tisch wahrnehmen; Funes alle Blätter, Ranken und Früchte, aus denen eine Weinrebe besteht. Er kannte die Farben der südlichen Wolken in der Morgendämmerung des 30. April 1882 auswendig und konnte sie in seiner Erinnerung mit den gesprengelten Streifen auf einem Buch mit spanischem Einband vergleichen, das er nur einmal gesehen hatte, und mit den Umrissen des Schaums, den ein Ruder im Rio Negro in der Nacht vor dem Quebracho-Aufstand aufgeworfen hatte. Dies waren keine simplen Erinnerungen; jedes visuelle Bild war mit Muskel- und Wärmeempfindungen usw. verbunden. Er konnte alle seine Träume, alle Halbträume rekonstruieren. Zwei- oder dreimal hatte er einen ganzen Tag rekonstruiert; er zögerte nie, aber jede Rekonstruktion hatte einen ganzen Tag in Anspruch genommen. Er sagte mir: ‚Ich allein habe mehr Erinnerungen, als die ganze Menschheit wahrscheinlich hatte, seit die Welt die

However, in the sea of inconsistencies, it is the singular examples that transform into icons by being able to permeate the soaked, leaking sponges of our brains. We latch onto these singular droplets, these icons-as-representation: if they exist it's easy to extrapolate the idea that they must not exist in a vacuum but just happen to be the individual moment that was unfortunate enough to be caught on camera, out of thousands of more fortunate moments that weren't. What an 80s way of thinking, as if cameras weren't as pervasive as sight itself, a tri-eyed appendix that craves and craves and lacks discernment. Not only do we desire to make a coherent story out of what we see, but we will subconsciously force narrative upon content, be it real or AI-generated, tampered or authentic. Verisimilitude is the requirement, not veracity.

When we talk about memory, we could compare AI's with the total capacities of Borges' titular character in his short story *Funes the Memorious*: "We, at one glance, can perceive three glasses on a table; Funes, all the leaves and tendrils and fruit that make up a grape vine. He knew by heart the focus of the southern clouds at dawn on the 30th of April, 1882, and could compare them in his memory with the mottled streaks on a book in Spanish binding he had only seen once and with the outlines of the foam raised by an oar in the

Rio Negro the night before the Quebracho uprising. These memories were not simple ones; each visual image was linked to muscular sensations, thermal sensations, etc. He could reconstruct all his dreams, all his half-dreams. Two or three times he had reconstructed a whole day; he never hesitated, but each reconstruction had required a whole day. He told me: 'I alone have more memories than all mankind has probably had since the world has been the world.' (...) 'My memory, sir, is like a garbage heap.' When grasping every detail in its individuality, it becomes impossible to abstract a Platonic "circle" from a drawing, a plate, or a lozenge. Funes' capabilities never degrade and still he stands as a fable about the crisis of general intelligence. Knowing a multitude of languages, yet not very capable of thought. A Chinese Room Argument in the shape of a man.

As our sources of knowledge become simultaneously more precise and more unreliable, we can listen to Michel de Montaigne when he states that "a strong memory is commonly coupled with infirm judgment." It's easy to see AI as the logical next step of the Internet's evolution, and perhaps it is, considering that our data is already being relentlessly harvested, and that we face the torrential production of new information every second. It may be used to refine the bots that generate the so-called "Dead Internet" (a theory that asserts that most Internet content is produced by bots) but we can also use it as a



Welt ist.' (...) ‚Mein Gedächtnis, Sir, ist wie ein Müllhaufen.‘“ Wenn man jedes Detail in seiner Individualität erfasst, wird es unmöglich, einen platonischen „Kreis“ von einer Zeichnung, einem Teller oder einer Raute zu abstrahieren. Funes' Fähigkeiten nehmen nie ab, und dennoch steht er als Fabel für die Krise der allgemeinen Intelligenz. Eine Vielzahl von Sprachen beherrschen, aber nicht sehr denkfähig sein. Ein Chinesisches Zimmer in Form eines Mannes.

Da unsere Wissensquellen gleichzeitig präziser und unzuverlässiger werden, können wir auf Michel de Montaigne hören, wenn er sagt, dass „ein starkes Gedächtnis gewöhnlich mit einem schwachen Urteil verbunden ist“. Es ist leicht, KI als den logischen nächsten Schritt in der Entwicklung des Internets zu sehen, und vielleicht ist es auch so, wenn man bedenkt, dass unsere Daten bereits unerbittlich gesammelt werden und wir jede Sekunde mit der flutartigen Produktion neuer Informationen konfrontiert sind. Sie kann dazu verwendet werden, die Bots zu verfeinern, die die Inhalte des so genannten „Dead Internet“ – eine Theorie, die besagt, dass die meisten Internetinhalte von Bots produziert werden – generieren, aber wir können es auch als Werkzeug nutzen, um die Floskeln zu durchschauen und zu besseren Informationsquellen zu gelangen. Es kann jedoch weder unser Urteilsvermögen noch unsere Kreativität ersetzen. Es liegt in unserer Hand, mit Unterscheidungsvermögen zu handeln, zu hinterfragen, was wir konsumieren, zu abstrahieren, zu verwerfen: zu Denken. Der einzige Ausweg aus dieser Vertrauenskrise besteht darin, unser menschliches Urteilsvermögen zu stärken, um der Desinformation, dem Lärm und unseren eigenen schlimmsten Impulsen zu trotzen.

„Sag die Wahrheit und beschäme den Teufel.“  
– Francois Rabelais

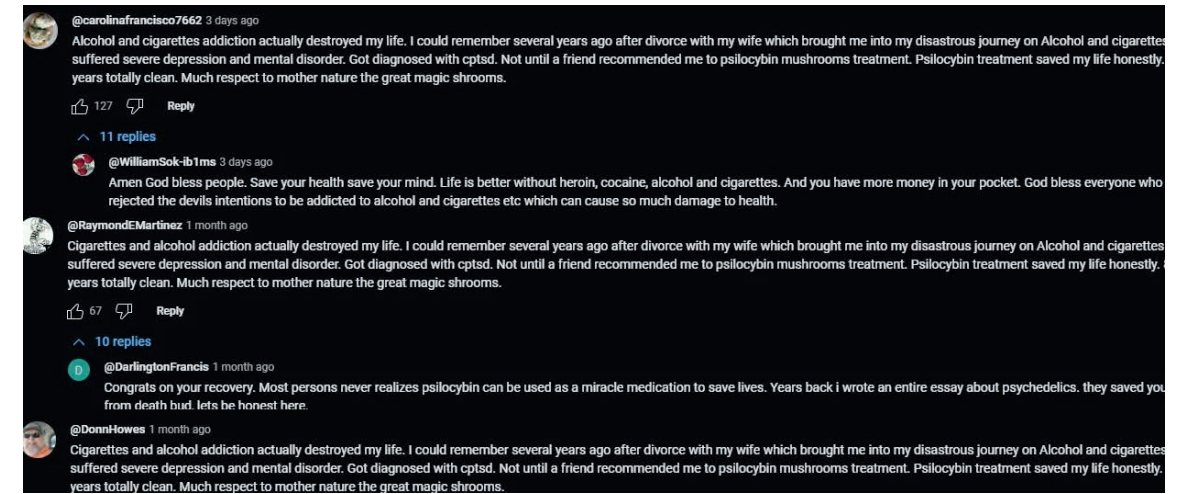
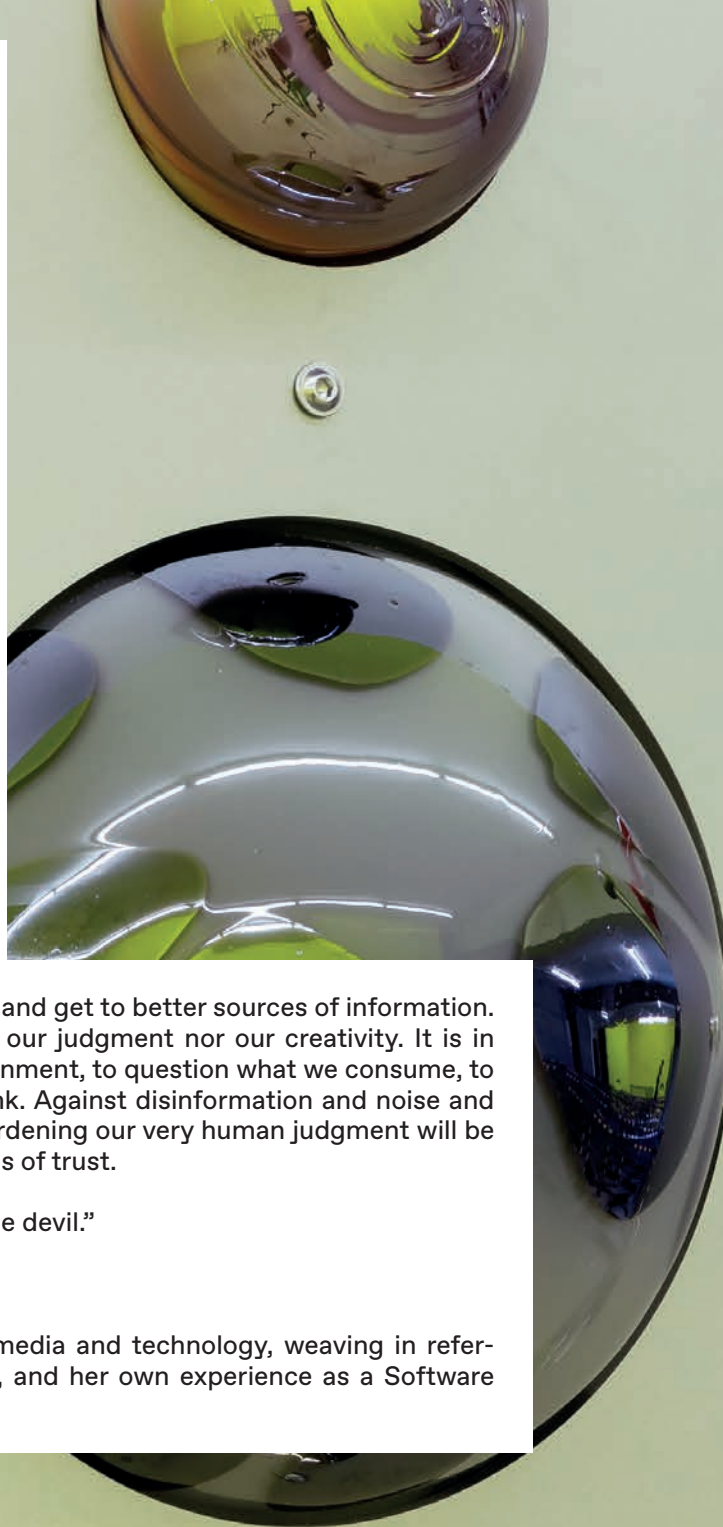
Celia Martín schreibt über Medien und Technologie, wobei sie Bezüge zu Kunst, Philosophie und ihren eigenen Erfahrungen als Softwareentwicklerin herstellt.

22

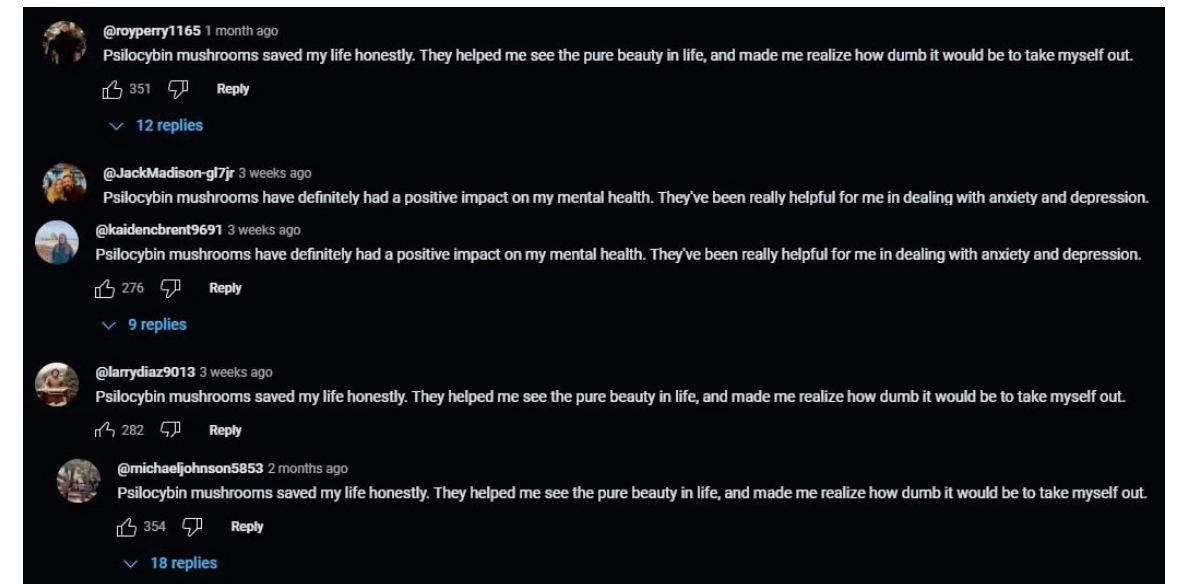
tool to cut through the fluff and get to better sources of information. However, it cannot replace our judgment nor our creativity. It is in our hands to act with discernment, to question what we consume, to abstract, to discard: to Think. Against disinformation and noise and our own worst impulses, hardening our very human judgment will be the only way out of this crisis of trust.

“Tell the truth and shame the devil.”  
— Francois Rabelais

Celia Martín writes about media and technology, weaving in references from art, philosophy, and her own experience as a Software Developer.



“Actually” (X)  
„Eigentlich“ (X)



“Honestly” (X)  
„Ehrlich“ (X)



# Eine gefährliche Sache

## A Dangerous Thing

### Matthias Lemke

24

#### Problem? Lösung?

Nur sehr wenige rechtliche Normen des Staates sind ähnlich paradox wie der Ausnahmezustand.<sup>1</sup> Mit seiner Verortung zwischen Recht und Durchsetzungsmacht wirkt er auf manche schillernd, gar faszinierend. Und entsprechend viel ist über ihn geschrieben worden.

Einschätzungen über das Schrifttum zum ausnahmezustandlichen Regieren, die, zugegeben, weniger auf einer systematischen Erhebung, als vielmehr auf anekdotischer Evidenz basieren, zeigen, dass sich das Schillernde, das Faszinierende des Ausnahmezustandes gleichsam auch im Nachdenken über ihn niedergeschlagen hat. So drängt sich etwa der Eindruck auf, dass in der einschlägigen rechts- und politikwissenschaftlichen Literatur in neun von zehn Publikationen die Referenz auf einen Rechtswissenschaftler aus dem sauerländischen Plettenberg nicht fehlt. Hierbei steht ebenso häufig der schillernde Satz „Souverän ist, wer über den Ausnahmezustand entscheidet“<sup>2</sup> im Vordergrund – und das, obschon hochgradig fraglich ist, welcher analytische Wert diesem Satz überhaupt innewohnt.

Eine weitere anekdotische Evidenz zur Literatur über den Ausnahmezustand besagt, dass der Name von Clinton L. Rossiter hingegen maximal in einer von zehn Publikationen zu finden ist. Rossiter hatte in seiner Studie über *constitutional dictatorship* bereits 1948 auf die Abgründe hingewiesen, die sich in Demokratien auftun können, wenn diese in der Krise zum Ausnahmezustand greifen: „Constitutional dictatorship is a dangerous thing.“<sup>3</sup> Auf überaus plastische und nicht minder drastische Art und Weise verdeutlicht er die Paradoxie von exekutivlastigem Regieren in Krisensituationen, gerade was demokratisch verfasste Staaten anbelangt:

#### Problem? Solution?

Very few legal norms of the state are as paradoxical as the state of exception.<sup>1</sup> With its position between law and the power of enforcement, it has a colorful, even fascinating effect on some. And accordingly, a great deal has been written about it.

Assessments of the literature on state of exception governance, which, admittedly, are based less on a systematic survey than on anecdotal evidence, show that the dazzling, fascinating nature of the state of exception has also been reflected in thinking about it. One gets the impression, for example, that in nine out of ten publications in the relevant legal and political science literature, there is no lack of reference to a legal scholar from Plettenberg in the Sauerland. The dazzling phrase “Sovereign is he who decides on the state of exception”<sup>2</sup> is just as often at the center of attention—even though it is highly questionable what analytical value this phrase has at all.

Further anecdotal evidence from the literature on the state of exception shows that Clinton L. Rossiter’s name can be found in a maximum of one in ten publications. Rossiter had already pointed out in his 1948 study on constitutional dictatorship the abysses that can open up in democracies when they resort to a state of exception in a crisis: “Constitutional dictatorship is a dangerous thing.”<sup>3</sup> He illustrates the paradox of executive-heavy governance in crisis situations in an extremely vivid and no less drastic way, especially as far as democratically constituted states are concerned: the application of a state of exception necessarily means a departure from standard democratic procedures, it restricts procedures based on power and authority as well as fundamental and human rights. This *alternate law* of democratic governance serves primarily to protect the democratic rule of law and the constitutional state. However, it is completely unclear whether and when this departure from democratic standards, once initiated, can be reversed once the crisis has been overcome.

A state of exception, as those nine out of ten authors who are still squinting at Plettenberg will have to counter, is, therefore, not a dazzling, fascinating, somehow enraptured sovereignty problem, but, first and foremost, a manifest democratic problem, especially for our contemporary societies, which are exposed to immense crisis pressure. But how did this come about—or, to put it another way: why did a solution become a problem?

25



Die Anwendung des Ausnahmezustandes bedeutet notwendig eine Abkehr von demokratischen Standardverfahren, sie schränkt macht- bzw. gewaltenteilige Verfahren ebenso ein wie Grund- bzw. Menschenrechte. Dieses *alternate law* demokratischen Regierens dient vordringlich dem Schutz des demokratischen Rechts- und Verfassungsstaats. Völlig unklar ist dabei jedoch, ob und wann die einmal eingeleitete Abkehr von demokratischen Standards nach Bewältigung der Krise wieder umzukehren ist.

Ausnahmezustand, so wird man jenen neun von zehn Autor\*innen entgegenhalten müssen, die immer noch gen Plettenberg schielen, ist also kein schillerndes, faszinierendes, irgendwie entrücktes Souveränitäts-, sondern in allererster Linie ein manifestes Demokratieproblem, gerade für unsere Gegenwartsge-sellschaften, die sich einem immensen Krisendruck ausgesetzt sehen. Wie aber konnte es dazu kommen – oder, anders gefragt: Warum wurde aus einer Lösung ein Problem?

Von der Diktatur zum Ausnahmezustand  
Die erste überlieferte Variante des Ausnahmezustandes findet sich in der klassischen Phase der römischen Republik.<sup>4</sup> Hier war die *dictatur* regelmäßig auf eine sechsmonatige Amtszeit eines außerhalb des ansonsten geltenden Kollegialitätsprinzips regierenden *dictators* begrenzt. Dieser hatte noch dazu einen sehr konkreten Auftrag zu erfüllen, etwa Spiele zu organisieren oder einen Krieg zu führen.<sup>5</sup> Diese Regierungspraxis änderte sich zunächst unter Sulla, und dann unter Caesar, die jeweils die Sechsmonatsfrist deutlich überschritten, bzw. – im Falle Caesars – das Regieren jenseits von Ämterkollegialität auf Dauer stellten. Aus der Krisenintervention war eine neue Normalität, aus der Republik eine Diktatur geworden.

#### From dictatorship to a state of exception

The first version of the state of exception can be found in the classical phase of the Roman Republic.<sup>4</sup> In this case, the dictatorship was regularly limited to a six-month term of office of a dictator who ruled outside the otherwise applicable principle of collegiality. This dictator also had a very specific task to fulfil, such as organizing games or waging war.<sup>5</sup> This governmental practice changed initially under Sulla and then under Caesar, each of whom exceeded the six-month period by far or—in Caesar’s case—made government beyond the collegiality of offices permanent. Crisis intervention had become a new normality, the republic a dictatorship.

After several centuries of calm following the decline of the Roman Empire, Niccolò Machiavelli brought the dictatorship back into discussion during the Italian Renaissance. In the *Discorsi*, his examination of the history of the Roman Republic, the power pragmatist stated bluntly: “My opinion is that republics that do not resort to dictatorial or similar violence in extreme danger will perish in the event of serious upheavals.” The state of exception, still referred to here as “dictatorial violence,” thus, became Machiavelli’s life insurance for the republic par excellence. Paradoxically also here, the rule of law, i.e. the republic, depends for its very existence on being able to suspend laws. The Enlightenment philosopher John Locke took up this idea under the term *prerogative*, as did the US Founding Fathers Alexander Hamilton, James Madison and John Jay, who developed it for the emerging democracy in North America in the *Federalist Papers* at the end of the 18th century.

This paved the way for the state of exception in the representative democracies of the modern age. Its respective institutional settings, as they can be observed today, have in common that they are legally integrated variants of exceptional state governance. This means that the state of exception—unlike in the case of the Roman dictatorship, which can be described as an extralegal<sup>6</sup> state of exception—never completely suspends the existing constitutional structure when it is applied. In this respect, an exceptional measure can, at least in theory, be subject to a subsequent legal review.

Nachdem es um die *dictatur* in der Folge des Niedergangs des Römischen Reiches mehrere Jahrhunderte ruhig geworden war, brachte sie in der italienischen Renaissance Niccolò Maciavelli wieder ins Gespräch. In den *Discorsi*, seiner Auseinandersetzung mit der Geschichte der römischen Republik stellte der Machtpragmatiker unumwunden fest: „Meine Meinung ist, dass Republiken, die in äußerster Gefahr nicht zur diktatorischen oder einer ähnlichen Gewalt Zuflucht nehmen, bei schweren Erschütterungen zugrunde gehen werden.“ Der Ausnahmezustand, hier noch als „diktatorische Gewalt“ bezeichnet, avancierte so bei Machiavelli zur Lebensversicherung der Republik schlechthin. Paradox auch hier: Die Herrschaft der Gesetze, also die Republik, ist letztlich in ihrer Existenz davon abhängig, Gesetze außer Kraft setzen zu können. Der Aufklärer John Locke nahm diesen Gedanken unter der Bezeichnung *Prärogative* ebenso auf, wie die US-Gründerväter Alexander Hamilton, James Madison und John Jay, die ihn Ende des 18. Jahrhunderts in den *Federalist Papers* für die im Entstehen begriffene Demokratie in Nordamerika erschlossen.

Damit war dem Ausnahmezustand der Weg in die repräsentativen Demokratien der Moderne geebnet. Seine jeweiligen institutionellen Settings, wie sie sich heute beobachten lassen, haben gemeinsam, dass es sich um legal integrierte Varianten ausnahmezustandlichen Regierens handelt. Das bedeutet, dass der Ausnahmezustand – anders als im Falle der römischen Diktatur, die als extra-legaler<sup>6</sup> Ausnahmezustand bezeichnet werden kann – im Falle seiner Anwendung das bestehende Verfassungsgefüge nie in Gänze suspendiert. Insofern kann eine ausnahmezustandliche Maßnahme, zumindest der Idee nach, im Nachgang rechtlich überprüft werden.

#### Plausibilisierung des Ausnahmezustandes

Wenn nun also die Krise bzw. die Katastrophe in Recht gegossen ist, dann stellt sich das Problem der Anwendung eben jenes ausnahmezustandlichen Regierens zwischen Recht und Durchsetzungsmacht. Nicht nur, aber besonders für demokratische Rechts- und Verfassungsstaaten gilt, dass das Recht und seine Anwendung ihre Legitimation wesentlich aus Aushandlungsprozessen in der politischen Öffentlichkeit schöpfen.

the former French President François Hollande (“La France est en guerre,” 2015), for example, used identical war rhetoric in the face of terrorist attacks that led to exceptional measures. The creation of a friend-foe distinction is a recurrent pattern of plausibility for executive measures in a state of exception. Claims of effective and efficient crisis response, references to one’s own vulnerability, the assertion of the sheer lack of alternatives to exceptional measures or the assertion of the impossibility of a non-reaction function in a similar way.

All of these models of plausibility serve the discursive legitimization and, thus, the practical facilitation of exceptional measures. For the most part, especially if they are formulated under the impact of a crisis or catastrophe that has just occurred, they do not fulfill the requirements of an argument-based exchange in the democratic process, as exemplified

#### Plausibility of the state of exception

If the crisis or catastrophe is now enshrined in law, then the problem of the application of this exceptional state of governance between law and enforcement of power arises. It is true not only, but especially for democratic constitutional states that the law and its application derive their legitimacy essentially from negotiation processes in the political public sphere.

What applies to the normal practice of democratic government action applies even more in a state of exception. This is because in an acute crisis, time is a scarce resource—in contrast to what is usually the case. There is a heightened pressure to make decisions and take action.<sup>7</sup> This, in turn, often proves to be detrimental when it comes to the finer points of argumentation. Deliberative negotiation processes in acute crisis situations are all too often replaced by recourse to stereotypical patterns of plausibility. The important thing is not—loosely based on Jürgen Habermas—the unconstrained compulsion of the better argument, but the creation of political unity, whatever the cost. The then US President George W. Bush (“America is at war,” 2001) and



by the US Supreme Court's ruling in the case of *Korematsu v. United States* from 1944. The internment of US citizens of Japanese descent decided by Executive Order 9066 was upheld in the ruling, although Judge Frank Murphy stated in his minority opinion: "This exclusion of all persons of Japanese ancestry [...] falls into the ugly abyss of racism." State of exception measures, even if they are clearly motivated by racism, were, thus, upheld for the time being.

#### Normalization

It is, therefore, not difficult, perhaps even natural, to succumb to the temptation of a state of exception: The instrument of extending government powers in crisis situations has a history stretching back more than two thousand years. With a few exceptions, such as Michel Foucault or the early Giorgio Agamben, the literature on the history of ideas has regarded the state of exception as having no alternative. This supposed lack of alternatives is additionally manifested by the repetition of the same plausibility models in the political public sphere. In a crisis, the hour of the executive has arrived.

What could possibly go wrong? The state of exception following the terrorist attacks in Paris in November 2015, for example, showed that it was difficult enough for French politicians to lift the *état d'urgence* in the first place due to a persistently tense security situation. Who wants to be responsible if the next attack happens immediately after the state of exception measures are lifted? It has also shown that measures such as police-ordered house searches, which are actually only possible during a state of exception, can be continued even after it has ended. Or, take the state of exception in Turkey following the coup in July 2016, which clearly demonstrated that a semi-presidential constitution could be rewritten as a presidential constitution even—or especially?—in a state of exception. It could be argued that the focus on the executive's power to act, which is intended for acute crisis intervention, was, thus, elevated to a constitutional principle.

Normalization of the state of exception, therefore, always means, albeit in varying degrees, the erosion of democracy and, thus, of the rule of law. In response to the question often asked in this context, "If the state of exception is the new normality, then what is normal?", the answer could be: the concentration of power and despotism.

Normalization of the state of exception, therefore, always means, albeit in varying degrees, the erosion of democracy and, thus, of the rule of law. In response to the question often asked in this context, "If the state of exception is the new normality, then what is normal?", the answer could be: the concentration of power and despotism.

All these plausibility models serve the discursive legitimation and thus the practical enabling of exceptional measures. They fulfill, overwhelmingly, especially when they are under the impression of a just-arrived crisis or catastrophe formulated, not the claim to an argument-based exchange in the democratic process, as exemplified by the ruling of the US Supreme Court in the case *Korematsu v. United States* from the year 1944. The one with the *Executive Order 9066* decided the internment of Japanese-American US citizens.

Was für die normalzustandliche Praxis demokratischen Regierungshandelns gilt, gilt für den Ausnahmezustand noch einmal mehr. Denn in der akuten Krise ist Zeit – anders als das sonst zumeist der Fall ist – eine knappe Ressource. Es herrscht gesteigerter Entscheidungs- und Handlungsdruck.<sup>7</sup> Dieser wiederum erweist sich häufig als abträglich, was die Feinheiten des Argumentierens anbelangt. Und so werden in akuten Krisensituationen deliberative Aushandlungsprozesse allzu häufig durch den Rückgriff auf zumeist sehr stereotype Plausibilisierungsmuster ersetzt. Wichtig ist nicht – frei nach Jürgen Habermas – der zwanglose Zwang des besseren Arguments, sondern das Erzeugen von politischer Einigkeit, koste es, was es wolle. So griffen beispielsweise der damalige US-Präsident George W. Bush („America is at war“, 2001) und der ehemalige französische Staatspräsident François Hollande („La France est en guerre“, 2015) angesichts von Terroranschlägen, die ausnahmezustandliche Maßnahmen nach sich zogen, wortgleich zu Kriegsrhetoriken. Die Herstellung einer Freund-Feind-Unterscheidung ist ein wiederkehrend zu beobachtendes Plausibilisierungsmuster für Exekutivmaßnahmen im Ausnahmezustand. Ähnlich funktionieren auch Ansprüche an effektive und effiziente Krisenreaktion, Hinweise auf die eigene Vulnerabilität, die Behauptung der schieren Alternativlosigkeit ausnahmezustandlicher Maßnahmen oder die Behauptung der Unmöglichkeit einer Nicht-Reaktion.

All diese Plausibilisierungsmuster dienen der diskursiven Legitimation und damit der praktischen Ermöglichung ausnahmezustandlicher Maßnahmen. Sie erfüllen weit überwiegend, insbesondere, wenn sie unter dem Eindruck einer gerade eingetretenen Krise oder Katastrophe formuliert werden, nicht den Anspruch an einen argumentbasierten Austausch im demokratischen Prozess, wie exemplarisch das Urteil des US-Supreme Courts im Fall *Korematsu vs. United States* aus dem Jahr 1944 gezeigt hat. Die mit der *Executive Order 9066* beschlossene Internierung japanischstämmiger US-Bürger\*innen

And now what?

After all this, the impression that the state of exception is, indeed, in the words of Clinton L. Rossiter, an ambivalent, paradoxical and certainly dangerous phenomenon cannot be entirely brushed aside. The attempt to regulate what is ultimately unregulatable, i.e. the crisis, the catastrophe, nevertheless, entails significant risks. If the "hour of the executive," as it is often referred to in the crisis, were to be made permanent, this would be accompanied by a considerable deterioration in the quality of democratic political culture. There are plenty of examples of this, both large and small.<sup>8</sup>

So, what would be the alternative? Completely renounce the state of exception, as the fathers and mothers of the German Basic Law decided, despite the contrary proposal of the Herrenchiemsee Convention and in view of the experience with the provisions of Article 48

of the Weimar Constitution?<sup>9</sup> Perhaps, in many cases, the reinforcement of democratic resilience will suffice, for example, through the systematic expansion and further professionalization of civil protection, through the promotion of self-help skills—and, not least, through more political education. The latter because it helps resist calls for supposedly simple solutions and a certain disregard for civil liberties, as is often the case in serious crisis situations, by countering the dark side of a state of exception with calmness and judgment.

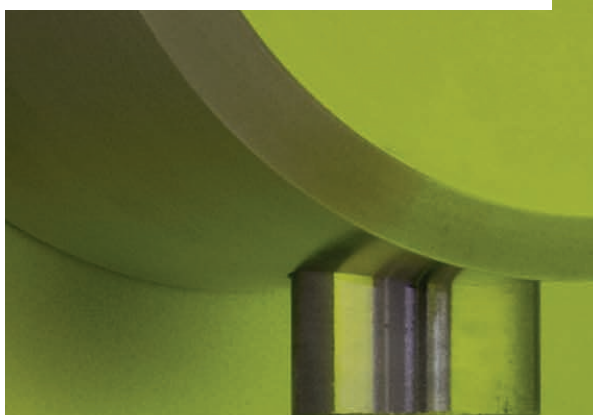
Matthias Lemke is a political scientist and democracy consultant who teaches at the Akkon University of Applied Sciences in Berlin in the courses Management in Emergency Response and Leadership in Emergency Response and Crisis Management. He has been working on the relationship between democracy and states of exception for over fifteen years.

hatte in dem Urteil Bestand, obwohl Richter Frank Murphy in seinem Minderheitsvotum festhielt: „This exclusion of all persons of Japanese ancestry [...] falls into the ugly abyss of racism.“ Ausnahmezustandliche Maßnahmen, auch wenn sie erkennbar rassistisch motiviert sind, hatten damit vorerst Bestand.

#### Normalisierung

Der Verlockung des Ausnahmezustandes zu erliegen ist also nicht schwer, vielleicht sogar naheliegend: Das Instrument der Ausweitung der Regierungsbefugnisse in Krisensituationen blickt auf eine mehr als zweitausendjährige Geschichte zurück. Die ideengeschichtliche Literatur hat den Ausnahmezustand, mit einigen wenigen Ausnahmen, wie etwa bei Michel Foucault oder dem frühen Giorgio Agamben, als alternativlos betrachtet. Und diese vermeintliche Alternativlosigkeit wird über die Wiederholung der immer gleichen Plausibilisierungsmuster in der politischen Öffentlichkeit zusätzlich manifestiert. In der Krise schlägt nunmal die Stunde der Exekutive.

Was soll schon schief gehen? Der Ausnahmezustand in Folge der Terroranschläge von Paris im November 2015 etwa hat gezeigt, dass es schwer genug war für die französische Politik, den *état d'urgence* wegen einer fortdauernd angespannten Sicherheitslage überhaupt wieder aufzuheben. Wer will schon verantwortlich sein, wenn unmittelbar nach Aufhebung ausnahmezustandlicher Maßnahmen der nächste Anschlag passiert? Und er hat gezeigt, dass Maßnahmen, wie etwa polizeilich angeordnete Hausdurchsuchungen, die eigentlich nur im Ausnahmezustand möglich sind, auch jenseits seiner Beendigung fortgeschrieben werden können. Oder der Ausnahmezustand in der Türkei nach dem Putsch vom Juli 2016, der deutlich vor Augen geführt hat, dass selbst – oder gerade? – im Ausnahmezustand eine semi-präsidentielle Verfassung in eine Präsidialverfassung umgeschrieben werden konnte. Die Fokussierung auf die Handlungsmacht der Exekutive, so ließe sich formulieren, die eigentlich für die akute Krisenintervention gedacht ist, wurde so zum Verfassungsprinzip erhoben.





Normalisierung des Ausnahmezustandes bedeutet also immer, wenn auch in unterschiedlichen Abstufungen, Erosion der Demokratie und damit: des Rechtsstaates. Auf die in diesem Zusammenhang häufig gestellte Frage „Wenn der Ausnahmezustand die neue Normalität ist, was ist denn dann also normal?“ ließe sich entsprechend antworten: Machtkonzentration und Willkür.

Und nun?

Nach all dem mag sich der Eindruck nicht gänzlich beiseite wischen lassen, wonach der Ausnahmezustand tatsächlich – mit Clinton L. Rossiter gesprochen – ein ambivalentes, ein paradoxes, jedenfalls ein gefährliches Ding ist. Der Versuch, das letztlich nicht Regulierbare, also die Krise, die Katastrophe, gleichwohl regeln zu wollen, geht mit signifikanten Risiken einher. Würde die „Stunde der Exekutive“, wie sie in der Krise sprichwörtlich schlägt, auf Dauer gestellt, dann ginge damit eine erhebliche Verschlechterung der Qualität demokratischer politischer Kultur einher. Beispiele dafür gibt es, im Großen wie im Kleinen, genügend.<sup>8</sup>

Was also wäre die Alternative? Gänzlich auf den Ausnahmezustand verzichten, wie es die Verfassungsmütter und -väter des deutschen Grundgesetzes trotz des gegenteiligen Vorschlags des Konvents von Herrenchiemsee und angesichts der Erfahrungen mit den Regelungen aus Artikel 48 der Weimarer Reichsverfassung<sup>9</sup> beschlossen haben? Vielleicht dürfte in vielen Fällen bereits die gezielte Stärkung der demokratischen Resilienz genügen, etwa durch den systematischen Ausbau und die weitere Professionalisierung des Katastrophenschutzes, durch die Förderung von Kompetenzen zur Selbsthilfe – und nicht zuletzt durch mehr politische Bildung. Letzteres deswegen, weil sie Rufen nach vermeintlich einfachen Lösungen und einer gewissen Geringschätzung von Freiheitsrechten, wie sie in gravierenden Krisensituationen häufig zu beobachten sind, weil sie also der dunklen Seite des Ausnahmezustandes etwas entgegenzusetzen vermag: Unaufgeregtheit und Urteilskraft.

Matthias Lemke ist Politikwissenschaftler und Demokratieberater und lehrt an der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin in den Studiengängen Management in der Gefahrenabwehr und Führung in der Gefahrenabwehr und im Krisenmanagement. Seit über fünfzehn Jahren arbeitet er zum Verhältnis von Demokratie und Ausnahmezustand.

30

1 In *What does State of Exception mean?* habe ich den Ausnahmezustand einmal wie folgt definiert: „In a legal sense, the term SoE [State of Exception] refers to a multitude of different crisis reaction mechanisms that exist in the context of differentiated statehood. These mechanisms have in common that they all enhance the government's power of action and decision-making, if the relevant condition to call out a SoE are met. The declared aim of these instruments is to return as quickly as possible to the pre-crisis situation.“ Vgl. Lemke, Matthias (2018), *What does state of exception mean? A definitional and analytical approach*, in: *Zeitschrift für Politikwissenschaft (ZPol)*, Vol. 28, 4, 373–383.

2 Der Satz stammt aus Carl Schmitts Buch *Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität*.

3 Vgl. Rossiter, Clinton L. (1948), *Constitutional dictatorship. Crisis government in the modern democracies*, Princeton (NJ), 245.

4 Zur Theoriegeschichte des Ausnahmezustandes vgl. Lemke, Matthias (2017), *Demokratie im Ausnahmezustand. Wie Regierungen ihre Macht ausweiten*, Frankfurt (Main)/New York, Kap. 3.

5 Vgl. hierzu ausführlich Broughton, Thomas Robert Shannon (1984), *Magistrats of the Roman Republic*, Chico (CA).

6 Zur Begrifflichkeit des extralegalen und des legal integrierten Ausnahmezustandes, vgl. Lemke (2018) (FN 1).

7 Vgl. hierzu die ausführliche und beeindruckende Studie von Hegemann, Sophie (2023), *Kulturen des Ausnahmezustands. Antiterrorpolitik in Frankreich, Belgien und Deutschland von 2015 bis 2017*, Wiesbaden.

8 Eine aktuelle Fallstudie zum ausnahmezustandlichen Charakter der Corona-Maßnahmen in der Türkei, in Österreich und Deutschland von Tamara Ehs, Ece Göztepe und mir findet sich unter dem Titel *Souverän ist, wer über die Zeit entscheidet. Zur Beschleunigung der Entdemokratisierung im Ausnahmezustand* in der aktuellen Ausgabe der *Zeitschrift für Politische Theorie (ZPTh)*, Jg. 14, 2, 207–230.

9 Art. 48 der Weimarer Reichsverfassung regelte in Absatz 2 den legal integrierten, exekutivorientierten Ausnahmezustand. Er lautete: „Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zweck darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.“

1 In *What does State of Exception mean?* I once defined the state of exception as follows: “In a legal sense, the term SoE [State of Exception] refers to a multitude of different crisis reaction mechanisms that exist in the context of differentiated statehood. These mechanisms have in common that they all enhance the government's power of action and decision-making, if the relevant condition to call out a SoE are met. The declared aim of these instruments is to return as quickly as possible to the pre-crisis situation.” Cf. Lemke, Matthias (2018), *What does state of exception mean? A definitional and analytical approach*, in: *Zeitschrift für Politikwissenschaft (ZPol)*, Vol. 28, 4, 373–383.

2 The sentence comes from Carl Schmitt's book *Politische Theologie. Vier Kapitel zur Lehre von der Souveränität*.

3 Cf. Rossiter, Clinton L. (1948), *Constitutional dictatorship. Crisis government in the modern democracies*, Princeton (NJ), 245.

4 On the theoretical history of the state of exception, see Lemke, Matthias (2017), *Demokratie im Ausnahmezustand. Wie Regierungen ihre Macht ausweiten*, Frankfurt (Main)/New York, Kap. 3.

5 Cf. in detail, Thomas Robert Shannon (1984), *Magistrates of the Roman Republic*, Chico (CA).

6 On the concept of extralegal and legally integrated states of emergency, see Lemke (2018) (FN 1).

7 See the detailed and impressive study by Hegemann, Sophie (2023), *Kulturen des Ausnahmezustands. Antiterrorpolitik in Frankreich, Belgien und Deutschland von 2015 bis 2017*, Wiesbaden.

8 A current case study on the exceptional nature of the corona measures in Turkey, Austria and Germany by Tamara Ehs, Ece Göztepe and myself can be found under the title *Souverän ist, wer über die Zeit entscheidet. Zur Beschleunigung der Entdemokratisierung im Ausnahmezustand* in the current issue of *Zeitschrift für Politische Theorie (ZPTh)*, 14, 2, 207–230.

9 Paragraph 2 of Article 48 of the Weimar Constitution regulated the legally integrated, executive-oriented state of exception. It read: “Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zweck darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen” (“The President of the Reich may, if public security and order in the German Reich is seriously disturbed or endangered, take the measures necessary to restore public security and order and, if necessary, intervene with the aid of armed force. To this end, he may temporarily suspend in whole or in part the fundamental rights laid down in Articles 114, 115, 117, 118, 123, 124 and 153.”)

31



# Die nackte Ethik als Teil des Politischen

## Naked ethics as part of the political

### Olga Reznikova

32

Im April 2024 wurde Alexander Skobov, einer der wenigen linken Dissidenten, der auch nach der Perestroika die kommunistische Utopie nicht verriet und sich weiterhin für soziale Gerechtigkeit und gegen Nationalismen einsetzte, verhaftet. In den folgenden Wochen wurde er wegen „Billigung des Terrorismus“ und „Beteiligung an einer terroristischen Vereinigung“ angeklagt. Nicht erst seit dem 24. Februar 2022, aber seitdem verstärkt, äußerte sich Skobov, der die Emigration als Option für sich weiterhin ausschloss, in den sozialen Medien und in den wenigen Medien, die bereit waren, ihn weiterhin zu drucken, scharf gegen den Krieg, gegen den Putinismus und gegen den russischen Faschismus. In einigen Texten dachte er über die Notwendigkeit eines schnellen Eingreifens der NATO an der Seite der Ukraine nach oder bedauerte die Schwierigkeiten, die eine hypothetische Befreiung Russlands vom Faschismus durch die Verbündeten der Ukraine mit sich bringen würde. In anderen Texten analysiert er kritisch die verbreitete liberale Erzählung über die sowjetischen Wurzeln des Putin-Regimes und kommt zu dem Schluss, dass der „homo putinus“ – wie Skobov die ideologische Schöpfung des Menschenbildes im Putinismus im Gegensatz zum „homo sovieticus“ nennt – nicht aus dem sowjetischen Entwurf des „neuen Menschen“ hervorgegangen sei, sondern ganz andere Charakteristika und eine andere Genealogie aufweise. Die verbreitete Einschätzung, die gegenwärtige Ideologie sei eine „Rückkehr“ zur Sowjetunion, verkenne die Hauptelemente des „homo putinus“, der sich gegen Humanismus, für den Krieg und gegen ein gutes Leben (auch für sich selbst) entscheide und Brutalität, autoritäre Hierarchie und Gewalt billige (oder zumindest nicht verurteile). Diese Art von Ethik ist neu und lässt sich nicht aus der sowjetischen Ideologie ableiten, die zumindest Frieden, Humanismus und Gleichheit postulierte.

Alle seine Texte seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine zielen darauf ab, den russischen Faschismus beim Namen zu nennen und dabei auch die Mittäterschaft der Liberalen in den 1990er-, 2000er- und 2010er-Jahren auf dem Weg zum Faschismus mitzudenken. Allein beim Scrollen durch die sozialen Medien in den letzten 2,5 Jahren fallen seine Texte und Posts stark auf. In einer Zeit, in der selbst *Likes* für eine kriegskritische Position mit einer Gefängnisstrafe enden können (bzw. die wenigen Einzelfälle eine Angst davor stark verbreiteten), schreibt eine Person aus St. Petersburg unter seinem richtigen Namen Texte mit dem Aufruf, gegen den russischen Faschismus zu kämpfen, ohne dabei auf explizite Formulierungen zu verzichten.

33

Alexander Skobov, one of the few left-wing dissidents who did not betray the communist utopia even after perestroika and continued to campaign for social justice and against nationalism, was arrested in April 2024. In the weeks that followed, he was charged with “condoning terrorism” and “participation in a terrorist organization.” Skobov, who continued to rule out emigration as an option for himself, has been speaking out strongly against the war, Putinism and Russian fascism on social media and in the few media outlets that were willing to continue publishing him, not only from February 24, 2022, but increasingly since then. Some of his texts reflected on the need for NATO to intervene quickly alongside Ukraine or deplored the difficulties that a hypothetical liberation of Russia from fascism by Ukraine’s allies would entail. In other texts, he critically analyzes the widespread liberal narrative about the Soviet roots of the Putin regime and comes to the conclusion that the “homo putinus” – as Skobov calls the ideological creation of the image of the people in Putinism as opposed to the “homo sovieticus” – did not emerge from the Soviet design of the “new human,” but has completely other characteristics and a different genealogy. The widespread assessment that the current ideology is a “return” to the former Soviet Union fails to recognize the main elements of “homo putinus,” who decides against humanism, for war and against a good life (also for themselves) and approves of (or, at least, does not condemn) brutality, authoritarian hierarchy and violence. This kind of ethics is new and cannot be derived from Soviet ideology, which, at the very least, postulated peace, humanism and equality.



All of his texts since Russia's invasion of Ukraine have sought to call out Russian fascism by name, while also reflecting on the complicity of liberals in the 1990s, 2000s and 2010s on the road to fascism. Just scrolling through social media over the last 2.5 years, his texts and posts stand out. At a time when even *likes* for a position critical of the war can end in a prison sentence (or the few individual cases have strongly spread the fear of this), a person from St. Petersburg writes texts under his real name with a call to fight against Russian fascism, without refraining from explicit formulations.

When he was arrested, the almost blind 66-year-old Skobov took off his glasses and did not take his vital medication with him into custody, presumably because he knows that in the current repressive practice medication (but also correspondence, family visits, etc.) can be used as a kind of blackmail. I suspect his reasoning was: in order not to be in the situation of having to decide whether to take medication or stick to my chosen position, I won't take the medication at all. At his first court hearing, where the sentence was to be determined, he told the judge that he had no respect for the court and shouted: "Death to Putin the murderer!"

The radical humanism in Skobov's texts and his approach to repression are impressive due to the courage and consistency of his political stance. At the same time, they are also irritating because they seem so hopeless and apolitical. His actions, statements and appeals seem to be individualistic and are judged as heroic, suicidal, unreasonable or crazy, depending on one's point of view in the discourse, especially in the context of the situation where Skobov is neither taken seriously as a progressive thinker by the next (or next but one) generation of the left, nor does he receive substantive support from his former comrades-in-arms (who today mostly belong to the liberal opposition). One gets the impression that it is not the political but the ethical that is being negotiated here, although he constantly argues with the collective utopian in his texts.

34

Bei seiner Verhaftung hat der fast blinde 66-jährige Skobov seine Brille abgelegt und seine lebensnotwendigen Medikamente nicht mit in die Untersuchungshaft genommen, vermutlich weil er weiß, dass in der gegenwärtigen repressiven Praxis Medikamente (aber auch Korrespondenz, Familienbesuche etc.) als eine Art Erpressungsmittel eingesetzt werden können. Ich vermute, seine Überlegung war: Um nicht in die Situation zu kommen, entscheiden zu müssen, ob man Medikamente bekommt oder bei der gewählten Haltung bleibt, nehme ich die Medikamente gar nicht erst mit. In der ersten Gerichtsverhandlung, in der das Strafmaß festgelegt werden sollte, sagte er zur Richterin, er habe keinen Respekt vor dem Gericht, und rief: „Tod dem Mörder Putin!“

Der radikale Humanismus in Skobovs Texten und sein Umgang mit Repressionen beeindrucken durch den Mut und die Konsequenz der politischen Haltung. Gleichzeitig irritieren sie auch, weil sie so aussichtslos und so unpolitisch wirken. Vor allem im Kontext der Situation, wo Skobov weder von der nächsten (bzw. übernächsten Generation) der Linken als progressiver Denker ernst genommen wird, noch von seinen ehemaligen Mitstreiter\*innen (die heute meistens der liberalen Opposition angehören) inhaltliche Unterstützung erfährt, wirken seine Handlungen, Aussagen und Aufrufe individualistisch und werden je nach dem Standpunkt in dem Diskurs als heldenhaft, suicidal, unvernünftig oder verrückt bewertet. Man hat den Eindruck, dass hier nicht das Politische, sondern das Ethische verhandelt wird, obwohl er in seinen Texten auch immer mit dem kollektiven Utopischen argumentiert.

Bei der Diskussion über das Ethische und das Politische in den 2000er-Jahren, die Chantal Mouffe und Ernesto Laclau angestoßen haben, ging es um die Kritik des „postpolitischen Liberalismus“ im westlichen Europa und in den USA. „Postpolitisch“, weil die konstitutiven Bestandteile des Politischen, die „Wir-Sie-Unterscheidung“ und die damit verbundene notwendige „agonale“ Gegnerschaft zwischen verschiedenen politischen Kräften, abnehmen. Stattdessen würden Auseinandersetzungen ins ethische Register verschoben. Dies impliziert, so Mouffe, dass politische Praxis zunehmend als Suche nach einem Konsensus organisiert wird und integrierend wirkt. Die Vorstellung von der kommunikativen Versöhnung aller Widersprüche läuft in dieser Lesart Gefahr, die Widersprüche zu verdrängen, Nichtintegrierbares nach außen zu verschieben und Politik im Sinne tatsächlicher Alternativen gar nicht mehr konzipieren zu können. Eine politische (und wissenschaftliche) Antwort darauf wäre dann laut Mouffe und verschiedenen anderen Denker\*innen, sich auf das Artikulieren von Antagonismen und auf „agonale Politik“ zu konzentrieren, was insbesondere in Form eines neuen „linken Populismus“ geschehen solle.

The discussion about the ethical and the political in the 2000s, initiated by Chantal Mouffe and Ernesto Laclau, was about the critique of “post-political liberalism” in Western Europe and the USA. “Post-political” because the constitutive elements of the political, the “us-them distinction” and the associated necessary “agonal” opposition between different political forces are diminishing. Instead, disputes would be shifted to the ethical register. According to Mouffe, this implies that political practice is increasingly organized as a search for consensus and has an integrating effect. In this reading, the idea of the communicative reconciliation of all the contradictions runs the risk of repressing the inconsistencies, shifting the unintegratable to the outside and no longer being able to conceive of politics in terms of actual alternatives. One political (and academic) response to this, according to Mouffe and various other thinkers, would be to focus on articulating antagonisms and on “agonal politics,” which should particularly take the form of a new “left-wing populism.”

In this sense, Skobov's position is formulated in a political anti-populist register. An unconditional solidarity with the Ukrainian struggle against the Russian invasion and an attempt to think of an alliance between all forces that can help (whether Navalny or NATO soldiers), conceives of social change as the result of agonal (perhaps even antagonistic) opposition, staying away from populist ideas because, according to Skobov, the social and oppositional forces in Russia currently have no emancipatory potential.

At the same time, this form of resistance is so individual and so poorly focused on a concrete goal. Breaking it down, Skobov announces his fight to the fascists and Putin personally. He does not try to win others over to his struggle and has no illusions that his struggle can have any chance of success from Russia. Nevertheless, he does not stop fighting, even when his life is in danger, and accepts pretty much anything to avoid being an accomplice on a personal level.

When examining Skobov's position and following the discussion about it (which is rather marginal), what is particularly striking is the fact that also applies to many other parts of the opposition, activism and the protests in Russia after February 2022: The resistance and the repression are individualized and negotiated ethically. In this context, ethics is understood as a reflection on both morality and good and bad actions.

fen, auch wenn sein Leben in Gefahr ist, und nimmt so ziemlich alles in Kauf, um nicht auf persönlicher Ebene Mittäter zu sein.

Bei der Beschäftigung mit Skobovs Position und bei dem Verfolgen der Diskussion darüber (die ziemlich marginal geführt wird) fällt besonders das auf, was auch für viele andere Teile der Opposition, für den Aktivismus und für die Proteste in Russland nach Februar 2022 gilt: Der Widerstand, aber auch die Repressionen werden individualisiert und ethisch verhandelt. Hier wird Ethik als eine Reflexion über Moral und über gutes und schlechtes Handeln verstanden. Das heißt unter anderem, dass die Sinnhaftigkeit, aber auch so etwas

35



This implies, among other things, that the meaningfulness, but also something like the citability of the deeds are not derived from political goals or linked to a collective strategy, but can be justified solely by ethics and, therefore, have something like an inner mobilization as their goal. (In other words, it is not about winning over fellow campaigners but about bringing oneself into line with one's own ethical ideas).

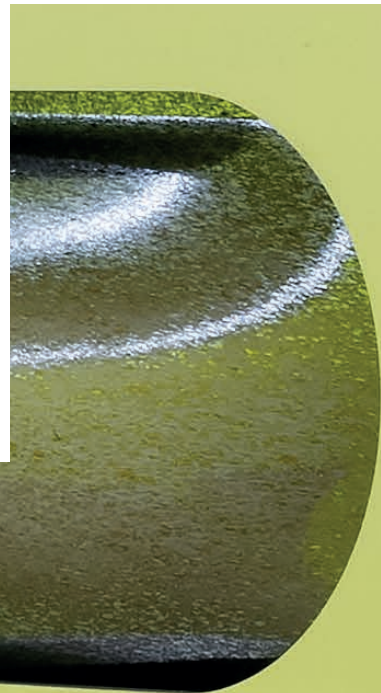
My point is not to criticize these last pockets of resistance in Russia. On the contrary, I am asking myself what role the ethical plays in the political when realistic political goals and collective strategies are virtually nonexistent in authoritarian and fascist regimes. You could also turn the question around: What kind of society is it in which the political and the collectively negotiated ethical can only be thought of as an individual strategy? Many people in Russia and in exile will respond by saying that it is unethical to motivate people to commit acts that can end in years of punishment or even death. Therefore, this can only be negotiated at the level of a personal and individual decision. This form of generalization cannot be correct, however, because the fight against Russian fascism in Ukraine, for example, certainly operates with collective strategies, although direct participation in this fight (i.e. as a soldier) poses even greater risks to life and health.

The question is, therefore, not only about what exactly is being risked and at stake, but also how society can be imagined and what forms of joint action are possible. If the goal-oriented strategy is hopeless and the experience of isolation is so strong, then the utopian or the good life can perhaps only be negotiated on the level of something resembling naked ethics; naked because the integrity of the subject is in danger in an existential way.

wie die Zitierbarkeit der Taten nicht von politischen Zielen her abgeleitet werden und nicht mit einer kollektiven Strategie verbunden sind, sondern allein durch Ethik begründbar sind und deswegen so etwas wie eine innere Mobilisierung zum Ziel haben. (Es geht also nicht darum, Mitstreiter\*innen zu gewinnen, sondern sich selbst in Einklang mit den eigenen ethischen Vorstellungen zu bringen.)

Mir geht es nicht darum, diese letzten Widerständigkeiten in Russland zu kritisieren. Ganz im Gegenteil: Ich stelle mir die Frage, welche Rolle das Ethische im Politischen spielt, wenn realistische politische Ziele und kollektive Strategien in autoritären und faschistischen Regimen so gut wie nicht existieren. Man könnte die Frage auch umdrehen: Was ist das für eine Gesellschaft, in der das Politische und das kollektiv ausgehandelte Ethische nur als eine individuelle Strategie gedacht werden können? Als Antwort werden viele Menschen in Russland und im Exil sagen, dass es unethisch ist, Menschen zu Handlungen zu motivieren, die mit jahrelangen Strafen oder sogar dem Tod enden können. Deshalb könne dies nur auf der Ebene einer persönlichen und individuellen Entscheidung verhandelt werden. Bei dieser Form der Generalisierung kann die Aussage aber nicht stimmen, denn beispielsweise der Kampf gegen den russischen Faschismus in der Ukraine operiert sehr wohl mit kollektiven Strategien, obwohl die direkte Beteiligung an diesem Kampf (zum Beispiel als Soldat\*in) noch größere Gefahren für Leben und Gesundheit birgt.

Es geht also nicht nur um die Frage, was genau riskiert wird und was auf dem Spiel steht, sondern schon auch um die Frage, wie die Gesellschaft gedacht werden kann und welche Formen des gemeinsamen Handelns möglich sind. Wenn die zielgerichtete Strategie aussichtslos ist und die Erfahrung der Isolation so stark ist, dann kann das Utopische bzw. das gute Leben möglicherweise nur auf der Ebene von so etwas wie nackter Ethik verhandelt werden, nackt, weil die Integrität des Subjekts auf eine existenzielle Art in Gefahr ist.



Dies widerlegt nicht die These, dass Ethik und Politik unterschiedliche Register der Aushandlung einer besseren Gesellschaft darstellen können. Auch deshalb nicht, weil Handlungen wie die von Skobov sowohl in der offiziellen als auch in der oppositionellen Öffentlichkeit in die Nähe von Irrationalität und Wahnsinn gerückt werden. Aber Mouffe und Laclau, die den postpolitischen Liberalismus kritisieren wollen, schließen in ihren Überlegungen jene sozialen Formen aus, in denen kollektive politische Handlungen unmöglich sind und die einzige Form des Politischen die Ethik bleibt. In der Situation der zunehmenden Faschisierung auch westeuropäischer Gesellschaftszusammenhänge zeigt uns Skobov, der aus linker Perspektive den Liberalismus gegen die Angriffe des Faschismus und des Illiberalismus verteidigt, eine vielleicht aktuellere Strategie, das Ethische und das Politische zu denken, als Mouffe und Laclau es tun. Der russische Faschismus, der ein gutes Leben per se ausschließt, kann nicht von Russland aus bekämpft werden, aber allein die Vorstellung, dass es ein richtiges oder gutes Leben geben kann, kann eine Form des Politischen sein.

This does not contradict the thesis that ethics and politics can represent different registers for negotiating a better society. Neither does the fact that actions such as Skobov's are seen as irrational and insane by both the official and the oppositional public. However, Mouffe and Laclau, who want to criticize post-political liberalism, rule out in their considerations those social forms in which collective political action is impossible and ethics remains the only form of the political. Given the increasing fascistization of Western European social contexts, Skobov, who defends liberalism against the attacks of fascism and anti-liberalism from a left-wing perspective, shows us a perhaps more up-to-date strategy for thinking about the ethical and the political than Mouffe and Laclau do. Russian fascism, which excludes a good life *per se*, cannot be fought from Russia, but the very idea that there can be a right or good life can be a form of the political.

Olga Reznikova, an Empirical Cultural Studies researcher, completed her doctorate with a long-term ethnography on anger and protest. She is also conducting research on Jewish pop culture and folklore, care and reproductive work, racism and anti-Semitism in Russia and Germany. She has been working as a university assistant in European Ethnology at the University of Innsbruck since October 2023.

Olga Reznikova, empirische Kulturwissenschaftlerin, promovierte mit einer langjährigen Ethnographie zu Wut und Protest und forscht außerdem zu jüdischer Popkultur und Folklore, Care- und Reproduktionsarbeit, Rassismus und Antisemitismus in Russland und Deutschland. Seit Oktober 2023 arbeitet sie als Universitätsassistentin an der Universität Innsbruck im Fach Europäische Ethnologie.



Impressum

Editorial  
Valerie Keller, Matthias Liechti

Grafik  
Vera Kaspar

Schrift  
Favorit by Dinamo

Druck  
Druckerei Hofer Bümpliz AG, Bern

Auflage  
100 Stück

Autor\*innen  
Matthias Lemke, Celia Martín, Olga Reznikova, Jak Ritger

Übersetzungen  
Stefanie Everke Buchanan, Philip Saunders

Fotografie  
Gina Folly

Cover  
Baker Wardlaw, (bit) apparatus, 2024

Credits  
S. 2–39 Baker Wardlaw

Finanzierung:  
Abteilung Kultur Basel-Stadt, Christoph Merian Stiftung, Pro Helvetia,  
Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung, ISEK Universität Zürich,  
Hans und Renée Müller Meylan Stiftung, Oertli Stiftung, Ville de Lausanne,  
Canton Vaud



Kanton Basel-Stadt

Kultur

cms

Christoph Merian Stiftung

schweizer kulturstiftung

prohelvetia

For  
Teichgässlein 31  
4058 Basel  
Schweiz

www.for-space.ch  
info@for-space.ch  
IG: forspacech



*For*

ISBN 978-3-907428-06-1



9 783907 428061 >